SBB
Sächsischer Bergsteigerbund

DER NEUE SÄCHSISCHE

BERGSTEIGER

Ausgabe 4/2017 · 28. Jahrgang

BERGSPORT & DRAUSSENSEIN

„Der Bergsteiger in der Sächsischen Schweiz“
Rudolf Fehrmann, 1908
Der historische Kletterführer als Reprintdruck

Bergsport
ARNOLD

NEUBESOHLUNG!

Innerhalb einer Woche.
Sohlen nach Wahl:
five ten
boreal
vibram
und extra für Sandstein:
BSA-Sohle

Für jede Gelegenheit die richtige Ausrüstung.

Bergsportladen Hohnstein

Obere Straße 2/Am Markt
01848 Hohnstein
▸ Fon/Fax (03 59 75) 8 12 46
www.bergsport-arnold.de
bergsport-arnold@t-online.de

MAMMUT®
Absolute alpine.

DAS STARKE TEAM IM BERGSPORT

Der
Insider
Marktstraße 4
01814 Bad Schandau
▸ Fon (03 50 22) 4 23 72
bergsport-arnold@t-online.de

Das Kletterseil ruht

und die Ski werden gewachst.

Die Weihnachtsmärkte haben ihre Pforten geöffnet, Glühweinduft zieht durch die Straßen und zuhause werden die erzgebirgischen Räuchermännchen rechtzeitig vor dem Christfest mit Weihrauchkerzchen auf ihre Funktionstüchtigkeit überprüft. Während Adventsmusik die vorweihnachtliche Gemütlichkeit beflügelt und Schwibbögen mit ihren Lichtern allabendlich die Fenster erstrahlen lassen, ist es Zeit für unser viertes und letztes Mitteilungsblatt im Jahr 2017.

Am 6. November fand die diesjährige Mitgliederversammlung unter großem Andrang und mit einem lebendigen Gedankenaustausch statt. Für die kommenden drei Jahre wurde unser Vereinsvorstand neu gewählt. Dabei warfen drei neue Kandidaten ihren Hut in den Ring. Mehr dazu gibt es in diesem sowie im nächsten Heft zu lesen.

Ein traditioneller Höhepunkt liegt noch vor uns: die Wintersonnenwendfeier an der Kleinen Liebe. Am 16. Dezember können sich die Besucher auf ein vorweihnachtliches Geschenk freuen. Die OVPS wird mit einem Bus der Linie 252 um 19.05 Uhr eine Spätfahrt von der Haltestelle „Ostrau Wenzelweg“ zum „Nationalparkbahnhof Bad Schandau“ anbieten. Weitere Informationen hierzu findet ihr auch auf unserer Internetseite. Übrigens: Danke sagen könnt ihr der Verkehrsgesellschaft am besten, indem ihr das Angebot zahlreich nutzt.

Für eine Reihe von Bergsportfreunden beginnt mit der Weihnachtszeit eine nicht minder reizvolle Saison. Einige von euch tauschen bis zum Frühjahr das Kletterseil gegen ein Paar Ski. Hoffen wir also auf einen schneereichen Winter!

Abschließend möchten es der Vorstand, die Geschäftsstellenmitarbeiter und die Redaktion nicht versäumen, euch ein besinnliches Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins Jahr 2018 zu wünschen.

Euer
Hendrik Wagner

DER NEUE SÄCHSISCHE
BERGSTEIGER

VEREINSLEBEN

Rückblick Mitgliederversammlung 2017 6
Bericht der Schatzmeisterin 2017 7
Drei ereignisreiche Jahre 10
Entscheidung zur Drei-Ring-Regel 14
Wegekonzeption Sächsische Schweiz 15
Kontrollbesteigung der Barbarine 16
Stellenangebot KTA 19
50. JIZERSKÁ PADESÁTKÁ 20
50 Jahre Wuchterlauf in Sebnitz 21
20 Jahre WG „Wolfgang Schelzel“ 22

JSBB

Karma hat (k)ein Verfallsdatum 24
Heldinnen auf Umwegen 25
Bundesjugendleitertag 2017 26
Hüttentour des JSBB 28

PERSONEN

Wir gratulieren 30
Uschba, der schreckliche Berg 31
Wir trauern 34

16 KONTROLLE AN DER BARBARINE

28 HÜTTENTOUR JSBB

31 USCHBA

36 SCHLARAPI

44 ERSTBEGEHUNG IN MADAGASKAR

58 NEUE UND ALTE BÜCHER

TOUREN

Schlarapi – fünf Schlingel am Arapi 36
Klettern in Madagaskar 44
Eisklettern im Parc National des Écrins 50
Nasser Sandstein 53

PARTNER UND FREUNDE

Aktive Vielfalt für Heimat 54
Kleine Landkartenkunde 55
Waldum“bau“ an den Thorwalder Wänden hat begonnen 56

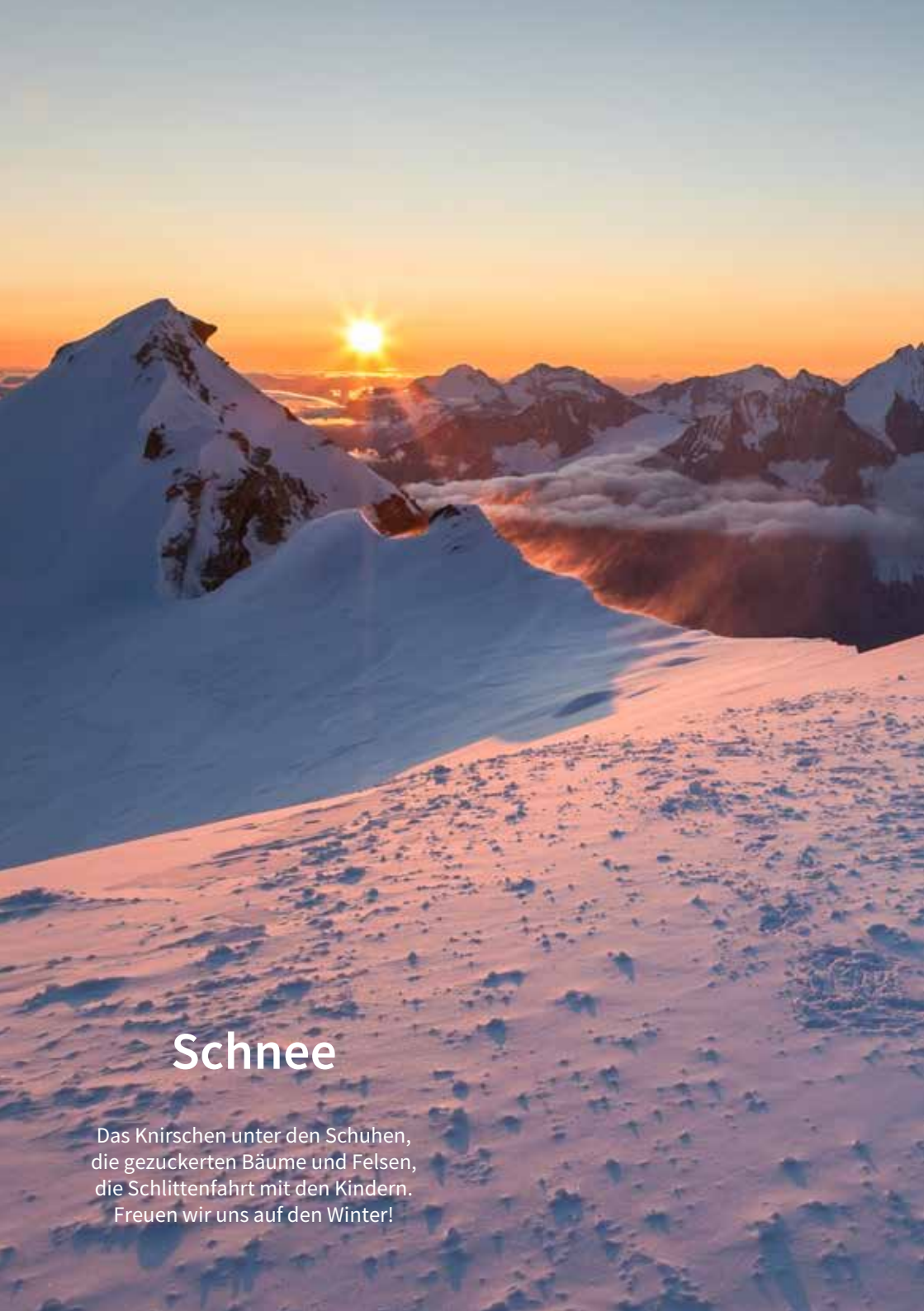
LITERATUR

"Ueber Berg- und Thal" 58
Der traditionelle Kammweg 60
Erlebniswandern mit Kindern 60
Neues SSI-Heft 61

INFORMATIONEN

Wintersonnenwende Kleine Liebe 62
Beitragszahlung 2018 62
Winterrätsel 63
Öffnungszeiten im Vereinszentrum 64
Impressum 64

In dieser Ausgabe stammen das Titelbild, das Bild zum Editorial und Seite 4-5 von Alexander Hanicke. Vielen Dank! Mehr Bilder von ihm findet ihr auf seiner Homepage: http://alexhanicke.zenfolio.com
Ihr möchtet auch eine Bilderstrecke bei uns veröffentlichen?
Dann meldet euch unter mtb@bergsteigerbund.de



Schnee

Das Knirschen unter den Schuhen,
die gezuckerten Bäume und Felsen,
die Schlittenfahrt mit den Kindern.
Freuen wir uns auf den Winter!

Rückblick auf die Mitgliederversammlung 2017 des SBB

Am 6. November fand unsere diesjährige Mitgliederversammlung statt. Unter reger Anteilnahme standen Vorstandswahlen und Abstimmungen zu insgesamt neun Anträgen auf dem Programm, sodass es reichlich Gesprächs- und Diskussionsstoff gab.

Zu Beginn wurden die Zahlen des Jahresabschlusses 2016 vorgestellt und der Vorstand entlastet. Anschließend beschloss die Versammlung mit großer Mehrheit den Haushalt für das Jahr 2018 sowie eine neue Ehrenordnung. Alle ehrenamtlich Aktiven des Sächsischen Bergsteigerbundes dürfen sich ab dem kommenden Jahr auf ein regelmäßig stattfindendes Fest als „Dankeschön“ für ihr Engagement freuen.

Zu unserer Freude hat sich für jeden der acht Vorstandsposten wieder ein Kandidat gefunden: Mit großen Mehrheiten wurden Alexander Nareike (1. Vorsitzender), Thomas Eckert (2. Vorsitzender), Andrea Czimmeck (Schatzmeisterin), Klaus Kallweit (Natur und Umweltschutz) sowie Thomas Böhmer (Ausbildung) wiedergewählt. Für den Vorstandsposten im Bereich Bergsteigen kandidierte Uwe Daniel. Als 3. Vorsitzender und Vertreter der Vereinsjugend stellte sich Manuel Zahn zur Wahl. Hendrik Wagner erklärte sich bereit, das Resort Öffentlichkeitsarbeit zu leiten. Alle drei Kandidaten erhielten eure Zustimmung und sind bereits sehr aktiv. Wir freuen uns auf neue Impulse und wünschen dem frisch gewählten Vorstand bei allen Entscheidungen immer ein glückliches Händchen.

Zum Abschluss der Mitgliederversammlung wurden die eingebrachten Anträge zur Abstimmung gestellt. Der erste Antrag von Ludwig Trojok zum Projekt Johanniswacht wurde mehrheitlich abgewählt. Die von Ludwig beantragte Genehmigung von Änderungen der Kletterregeln hingegen erhielt in abgewandelter Fassung überwiegende Zustimmung. In der Neufassung wird nun der Vorstand beauftragt, ein sinnvolles Verfahren bei Änderungen der Kletterregeln zu erarbeiten. Sabine Harpain stellte gleich drei Anträge an die Mitglieder. Leider war sie am Versammlungstag verhindert und konnte daher ihre Vorschläge nicht selbst erläutern. Unterschiedliche Interpretationen in der Auslegung führten zur Zurückstellung von zwei der drei Anträge. Der dritte wurde mehrheitlich abgelehnt.

Eine intensive Diskussion zur Auslegung des Antrags von Tobias Wolf zur Geschäftsordnung der AGnR veranlasste den Verfasser zur Neuformulierung und zur Zurückstellung. Auch Dieter Grahl zog seinen ersten Antrag zur Geschäftsordnung der AGnR zurück. Seinem zweiten Antrag zur Bildung einer Ethikkommission im Format eines Ethikforums, welche sich mit Sicherheitsfragen beschäftigen soll, wurde zugestimmt.

Christoph Lehmann beantragte, dass zukünftig alle nRs zur Begutachtung und Entscheidung der AGnR vorzulegen sind. Diesem Vorschlag stimmte die Mitgliederversammlung mit großer Mehrheit zu.
Inhalte und Abstimmungsergebnisse der Anträge könnt ihr unter http://bergsteigerbund.de/mv2017 einsehen.

Wir bedanken uns für das zahlreiche Erscheinen sowie den regen Gedankenaustausch und wünschen allen Mitgliedern eine besinnliche Advents- und Weihnachtszeit. Wir sehen uns in der Loipe!

Elisa Neelmeijer

Bericht der Schatzmeisterin 2017

Der Jahresabschluss 2016 umfasst die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) des SBB. Die Bilanz als stichtagsbezogene Vermögensübersicht zeigt auf der Aktivseite die Sachanlagen, deren Wert im Vergleich zum Vorjahr, bedingt durch die Abschreibungen auf unser Vereinszentrum und die Hütten, gesunken ist. Das mittel- und kurzfristige Vermögen ist gestiegen, resultierend aus steigenden Mitgliederzahlen und Eintritten. Auf der Passivseite ist das Eigenkapital verzeichnet, welches im Vergleich zum Vorjahr gestiegen ist, weil durch die Rückzahlung der Darlehen ein immer größerer Teil des Vereinszentrums uns gehört. Gleichzeitig sinken die Verbindlichkeiten, gegenüber Bank, DAV und den Mitgliedern.

Die Darlehenstilgung beeinflusst vor allem usere Liquidität, da jährlich unterschiedliche Summen anfallen. So haben wir z um Beispiel 2017 eine Tilgungssumme von 108 TEUR, 2018 nur 51 TEUR, 2019 aber 183 TEUR zu leisten.

In der Jahresrechnung 2016 werden die Einnahmen und Ausgaben für 2016 sichtbar. Durch steigende Mitgliederzahlen sind die Mitgliedsbeiträge gegenüber dem Plan um 35 TEUR auf 643,6 TEUR gestiegen. Gleichzeitig wurden aber auch höhere Beiträge an den DAV sowie Landes- und Stadtsportbund fällig. In der Vereinsorganisation wirken sich vor allem die gestiegenen Energie- und Reinigungskosten gewinnmindernd aus. Diese Aufwendungen werden künftig weiter steigen, d.h. es muss nach Einsparpotential gesucht werden.

AKTIVA	31.12.2015	31.12.2016
Immaterielles Anlagevermögen	1.112	5.715
Sachanlagen	2.818.116	2.749.989
Summe langfristig gebundenes Vermögen	2.819.228	2.755.704
Vorräte	15.406	13.955
Forderungen	76.523	21.553
Bank- und Barguthaben	205.210	525.471
Aktive Rechnungsabgrenzungsposten	2.280	1.716
Summe mittel- & kurzfristig gebundenes Vermögen	299.419	562.695
Gesamtvermögen	**3.118.647**	**3.318.399**

PASSIVA	31.12.2015	31.12.2016
Eigenkapital	668.534	914.902
Sonderposten Investzuschüsse zum Anlagevermögen	929.346	898.409
Summe langfristig verfügbares Kapital	1.597.880	1.813.311
Rückstellungen	8.851	10.300
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	465.347	450.126
Sonstige Verbindlichkeiten	1.044.616	1.042.156
Passive Rechnungsabgrenzungsposten	1.953	2.506
Summe mittel- & kurzfristig verfügbares Kapital	1.520.767	1.505.088
Gesamtkapital	**3.118.647**	**3.318.399**

Alle Angaben in TEUR

Jahresrechnung 2016 (Angaben in Euro)	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
SBB Gesamt	1.416.884	1.298.217	118.667
Beitragsbereich (Beitragseinnahmen und Verbandsabgabe DAV, LSB…)	643.673	288.241	355.432
Vereinsorganisation (Geschäftsstelle, Öffentlichkeitsarbeit)	21.737	151.653	-129.916
Mitgliederservice (Bibliothek, Verleih, Literaturverkauf, GB-Archiv, Ausbildung…)	50.070	44.422	5.648
Vereinsgruppen (Ortsgruppen, Kinderklettergruppen, Breitensport, Wettkampfsport, JSBB)	96.959	92.645	4.314
Infrastruktur Felsklettern (KTA, Klettergärten, AGF, AGnW, AGnR…)	5.261	41.533	-36.272
Natur- und Umweltschutz (Erosionssanierung, Freischneiden, Sächs. Schweiz Initiative, ÖPNV)	8.643	14.940	-6.297
Veranstaltungen und Wettkämpfe (Kulturveranstaltungen, Bergvorträge, Ski- und Kletterwettkämpfe)	8.495	3.725	4.770
Immobilien (Hütten, Vereinszentrum)	491.446	442.758	48.688
Rücklagenbildung/-auflösung	90.600	218.300	-127.700

Im Bereich Mitgliederservice sind besonders die Einnahmen für die Ausbildung (v.a. Kurseinnahmen und Fördermittel) und die Ausgaben dafür (FÜL-Pauschalen für die Kurse sowie die Fortbildung der FÜL) zu nennen. Im Bereich Vereinsgruppen sind vor allem die Einnahmen (z.B. Kurseinnahmen und Fördermittel) und Ausgaben (Kurse, die FÜL und Jugendleiter) des JSBB und des Breitensports zu erwähnen. Die Kosten des Felskletterns, des Natur- und Umweltschutzes sowie der Veranstaltungen sind im Rahmen der geplanten Aufwendungen zu verzeichnen. Bei den Immobilien schlagen die Hütten mit gutem Ergebnis zu Buche, besonders positiv entwickelten sich die Übernachtungseinnahmen. Auf der Ausgabenseite sind wesentliche Instandhaltungen in Saupsdorf zu nennen, die aber höher geplant waren. Hier wirkte sich aus, dass Handwerkerleistungen nicht immer wie gewünscht zur Verfügung standen. Im Vereinszentrum lagen die Einnahmen mit 430 TEUR weit über dem Plan, was aus der guten Auslastung der Halle, guten Vermietungseinnahmen des Sportraumes und Erlösen aus dem Bistro resultiert. Die Ausgaben lagen ebenfalls über dem Plan, hier besonders verursacht durch Reinigungs- und Energiekosten sowie Zinszahlungen für die Darlehen.
Insgesamt wurde 2016 eine solide Finanzierung aller Prozesse gewährleistet und ein positives Ergebnis von 118,6 TEUR erwirtschaftet. Der Jahresabschluss des SBB 2016 wurde mit großer Mehrheit bestätigt.

Die vorgelegte Planung für das Jahr 2018 wurde ebenfalls mit großer Mehrheit von der HV beschlossen. Hier erwarten wir Einnahmen aus Mitgliederbeiträgen infolge gestiegener Mitgliederzahlen und Eintritte. Demgegenüber stehen aber für alle Bereiche höhere Betriebskosten. Höhere Löhne und Aufstockung der Arbeitszeit wurden für unsere fest angestellten

Jahresrechnung 2018 (Angaben in Euro)	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
SBB Gesamt	1.413.400	1.413.000	400
Beitragsbereich (Beitragseinnahmen und Verbandsabgabe DAV, LSB…)	730.000	333.800	396.200
Vereinsorganisation (Geschäftsstelle, Öffentlichkeitsarbeit)	17.000	193.900	-176.900
Mitgliederservice (Bibliothek, Verleih, Literaturverkauf, GB-Archiv, Ausbildung…)	36.200	43.200	-7.000
Vereinsgruppen (Ortsgruppen, Kinderklettergruppen, Breitensport, Wettkampfsport, JSBB)	100.200	140.500	-40.300
Infrastruktur Felsklettern (KTA, Klettergärten, AGF, AGnW, AGnR…)	3.000	66.000	-63.000
Natur- und Umweltschutz (Erosionssanierung, Freischneiden, Sächs. Schweiz Initiative, ÖPNV)	4.700	12.300	-7.600
Veranstaltungen und Wettkämpfe (Kulturveranstaltungen, Bergvorträge, Ski- und Kletterwettkämpfe)	4.100	6.400	-2.300
Immobilien (Hütten, Vereinszentrum)	464.500	544.900	-80.400
Rücklagenbildung/-auflösung	53.700	72.000	-18.300

Mitarbeiter eingeplant, da sich das Aufgabenspektrum ständig erweitert und das Niveau der Gehälter im SBB nicht sehr hoch ist. Wir wollen erreichen, dass unsere sehr guten Mitarbeiter im SBB gehalten und weiterhin ihren Aufgaben optimal gerecht werden können. Alle Einnahmen wurden ohne die Fördermittel geplant, die noch nicht fest bewilligt wurden. Bestätigte Fördermittel wurden einbezogen.

In die Hütten wollen wir weiter investieren. Für die Saupsdorfer Hütte stehen wichtige Maßnahmen zur Brandschutzertüchtigung an. In der Bielatalhütte erwarten wir höhere Ausgaben, da nun ein neuer Hüttenwart tätig ist und umfangreiche Instandhaltungs- und Modernisierungsmaßnahmen angegangen werden müssen. Im Vereinszentrum stehen ständig Instandhaltungsmaßnahmen und Investitionen an, um es zu erhalten und zu verbessern, damit die Mitglieder es optimal nutzen können. Laufend sind dafür auch Tilgungs- und Zinszahlungen fällig. Erstere belasten unsere Liquidität und die Zinszahlungen mindern den Gewinn. Künftig müssen wir verstärkt darauf achten, dass die steigenden Kosten nicht unsere Einnahmen übersteigen. Dazu wurde eine Mehrjahresplanung aufgestellt, die weiter angepasst wird. Der Vorstand erhält monatlich Ist-Zahlen aus der Buchhaltung und dem Controlling (mittlerweile angesiedelt im eigenen Haus), um die ständigen Verpflichtungen und Zielsetzungen auf finanziellem Gebiet besser überwachen und steuern zu können. Künftig soll auch eine noch zu etablierende Liquiditätsplanung dabei helfen.

Allen Mitarbeitern, Ehrenamtlichen und helfenden Mitgliedern möchte ich für ihre engagierte Arbeit im Jahr 2016 einen großen Dank aussprechen!

Berg Heil, Eure Andrea Czimmeck

Drei ereignisreiche Jahre

Tom Ehrig blickt zurück auf drei Jahre Vorstand Bergsteigen

3 1/2 intensive Jahre als Vorstand Bergsteigen sind vorbei und daher möchte ich Euch einen persönlichen Rückblick für den Bereich Bergsport geben. Gleich vornweg: Es ist schwer, diese ereignisreichen Jahre auf wenigen Seiten zusammenzufassen. Trotzdem möchte ich es versuchen. Wenn ihr regelmäßig das Mitteilungsblatt gelesen habt, sollte nichts unbekannt sein. Wenn doch, schlagt in den älteren Heften nach oder sprecht mich an.

Das Jahr 2014 begann für den SBB auf dem Zukunftskongress mit der Auswertung der 2013 durchgeführten Umfrage zur Zukunft des Sächsischen Bergsteigens. Nach intensiven Diskussionen, wie die Ergebnisse der Umfrage zu interpretieren sind, hat der im Mai gewählte Vorstand daraus ein Konzept – die „Bergsportentwicklung 2014–2017“ – entwickelt, das veranschaulicht, wie es im Bereich Bergsport in den kommenden Jahren weitergehen soll.

Basierend auf diesem Konzept wurden in Projektgruppen (PG) Ideen entwickelt und umgesetzt. So hat die PG Toprope einen Flyer erarbeitet, der vor allem Neulinge und Gebietsfremde auf die Besonderheiten des Kletterns in der Sächsischen Schweiz aufmerksam machen soll. Die PG Felsampel möchte das Problem des häufigen Kletterns bei Nässe anpacken und ein Informationssystem schaffen, womit wir Kletterer uns einfach online informieren können, wie nass der Fels in der Sächsischen Schweiz ist und ob es sinnvoll ist, raus zu fahren. Die PG Johanniswacht und die PG Dornröschenschlaf beschäftigen sich mit dem Thema der Verbesserung der Sicherungssituation im mittleren Schwierigkeitsgrad. Obwohl die zuletzt genannte ursprünglich als Gegenentwurf zur PG Johanniswacht ins Leben gerufen wurde, haben wir uns im Vorstand entschieden, dass wir nicht nur einen, sondern gern beide Ansätze umsetzen wollen. Zum aktuellen Stand der PG Johanniswacht: Nach der Mitgliederbefragung im Mai 2017, bei der sich 73 % der Mitglieder für eine Umsetzung ausgesprochen hatten, hat der Vorstand beschlossen, das Konzept zweistufig umzusetzen. Aktuell sind in den ersten 13 Wegen 15 Ringe installiert worden. Die PG Dornröschenschlaf hat in den letzten Jahren über die ganze Sächsische Schweiz verteilt nach ausgiebiger Prüfung in fünf schönen, bisher unbeachteten Wegen die Sicherungssituation verbessert.

Für andere PGs, wie z.B. die PG Öffentlichkeitsarbeit hatten wir schöne Ideen, konnten aber leider nicht ausreichend Mitglieder motivieren, uns dabei zu unterstützen. Ähnlich erging es der PG Übungsgebiet. Gern wollten wir ein neues, schöneres Übungsgebiet in der Sächsischen Schweiz schaffen, um Anfänger an das Sächsische Klettern heranzuführen. Dazu haben wir uns zweimal getroffen, aber dann fehlten einfach die zeitlichen Ressourcen, um dieses Thema aktiv zu forcieren.

Als Vorstand Bergsteigen war ich der direkte Ansprechpartner für alle PG-Leiter, um diese mit Rat und Tat zu unterstützen. Oft war es dazu sinnvoll, an der einen oder anderen Sitzung der jeweiligen PG teilzunehmen, um die Meinungen und Probleme aus erster Hand zu erfahren und ggf. an den gesamten Vorstand heranzutragen.

Neben den PGs sind auch sechs reguläre Arbeitsgruppen (AG) des SBB dem Vorstand Bergsteigen zugeordnet. Diese arbeiten selbständig und nur bei Unstimmigkeiten wurde ich gebe-

ten, mir eine Meinung zu bilden und/oder Entscheidungen zu treffen.

Dabei war es um die AG Felsklettern (AGF) und die Kommission für Ethik und Regeln (KER) zu Beginn meiner Amtszeit sehr ruhig geworden. Es hatten lange Zeit keine Sitzungen stattgefunden und es stand die Frage im Raum, wie es mit diesen AGs weiter gehen sollte. Nach einigen Diskussionen wurde entschieden, das alte zweistufige System beizubehalten. Bedingung dafür war, dass die Entscheidungen der KER jedoch deutlich transparenter werden sollten und sich die KER nur in Ausnahmefällen über ein Meinungsbild der AGF hinweg setzen soll und dies dann ausführlich begründen muss. In den letzten beiden Jahren fanden wieder regelmäßig Sitzungen der beiden AGs statt.

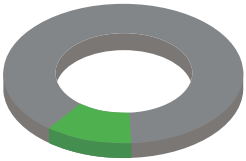
Die Klettertechnische Abteilung (KTA) wird seit Mai 2014 durch unseren neuen, fleißigen und sicherheitsbewussten, festangestellten Mitarbeiter Wido Woicik unterstützt. Neben der Bearbeitung der regulären Aufgaben, wie Schäden an Ringen, Abseilösen und Gipfelbüchern, Lockermassen und Sandsteinverfestigung hat die KTA 2015 durch Unterstützung des Vorstandes von Stahl- auf Edelstahlringe zur Sanierung umgestellt. Dadurch soll eine längere Lebensdauer und somit in Zukunft weniger Sanierungsbedarf gewährleistet werden. Außerdem wurde eine Subvention für Erstbegehungs-Ringe (ab nächstem Jahr auch für Ösen) beschlossen, damit bei Erstbegehungen weniger minderwertiges Material „Marke Eigenbau“ und mehr normgerechtes Ringmaterial in den Fels kommt.

Ebenfalls 2015 kam mit dem Inkrafttreten der neuen „Bergsportkonzeption LSG Sächsische Schweiz“ und der damit einhergehenden Neuzulassung von 18 Gipfeln im Gebiet der Steine im März und 10 neuen Gipfeln im Bielatal im Oktober eine große Aufgabe auf die KTA zu. Gipfelbücher und Abseilösen mussten installiert werden. Zusätzlich haben viele Erstbege-

Vorstand Bergsteigen

in Zahlen
2014 - 2017

Arbeitszeit
pro Woche



10-15 h

Vorstandssitzungen

2 ½ h
Kürzeste Vorstandssitzung

6 ½ h
Längste Vorstandssitzung

E-Mails
tom.ehrig@bergsteigerbund.de

4237

1593

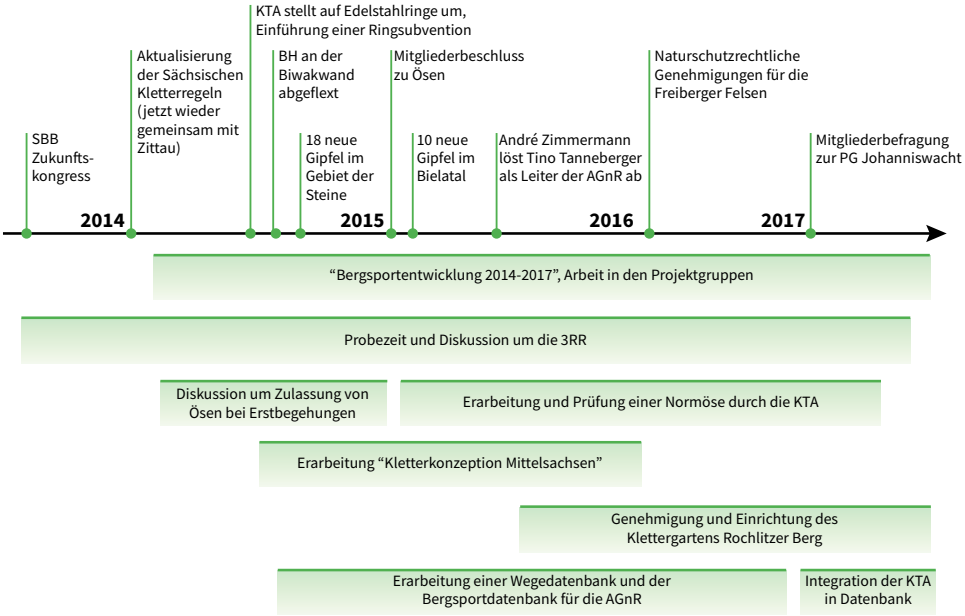
Daten
(Dokumente, Fotos...)

= 4414 Dateien

her die einmalige Gelegenheit genutzt, um (noch) einmal etwas Neuland erschließen zu können. Somit sind auch eine ganze Menge gut gesicherte Routen im mittleren Schwierigkeitsgrad entstanden. Als Folge hatte aber auch die AG Neue Wege mit insgesamt 380 Erstbegehungen 2015 und 176 Erstbegehungen 2016 wieder deutlich mehr zu tun als in den Jahren davor.
2015 wurde im SBB auch intensiv über die Zulassung von Ösen bei Erstbegehungen diskutiert. Nach dem Mitgliederbeschluss im September 2015 hat sich die KTA dann bis 2017 mit der Erarbeitung und Prüfung einer Normöse beschäftigt, welche nun vorliegt und voraussichtlich ab Anfang 2018 für Erstbegehungen genutzt werden kann.

Neben vielen positiven Dingen gab es leider auch Unerfreuliches: Anfang März 2015 wurden vom Grundstückseigentümer an der Biwakwand bei Freiberg widerrechtlich alle Bohrhaken abgeflext, was uns zusätzlich Arbeit beschert hat. Parallel dazu wurde vom Landratsamt Mittelsachsen 2015 eine Neubewertung der naturschutzrechtlichen Befreiungen für die Felswände im Landkreis Mittelsachsen angestrengt. Dies mündete nach vielen Besprechungen und Vor-Ort-Terminen in der „Kletterkonzeption Mittelsachsen“. Im September 2016 erhielten wir dann die naturschutzrechtlichen Genehmigungen für alle Freiberger Felsen bis auf die Biwakwand. Bei dieser dauert das Genehmigungsverfahren noch an.

Im Zuge der „Kletterkonzeption Mittelsachsen“ bot sich auf dem Rochlitzer Berg für den SBB die Möglichkeit, neue, gut gesicherte Kletterflächen außerhalb der Sächsischen Schweiz zu schaffen. Seit Februar 2016 haben wir uns intensiv darum bemüht, auf dem Rochlitzer Berg einen Klettergarten zu schaffen. Hierzu haben wir Pacht- und Nutzungsverträge abgeschlossen, Fördermittel akquiriert, alte Haken saniert und bereits die ersten 25 Routen neu eingerichtet. Anfang nächsten Jahres hoffen wir, den Klettergarten dann offiziell eröffnen zu können.



Ein Punkt der „Bergsportentwicklung 2014–2017“ war auch, die Effizienz und Transparenz der AG nachträgliche Ringe (nR) zu verbessern. Dazu haben wir beginnend 2015 eine neue Bergsportdatenbank entwickelt und programmieren lassen, so dass ihr jetzt online einsehen könnt, wie der Bearbeitungsstand zu eurem nR-Antrag ist. 2015 wurde zudem die Geschäftsordnung der AG nR überarbeitet, so dass Anträge jetzt schneller bearbeitet werden. Dass diese Entwicklung aber noch nicht bei allen Mitgliedern angekommen ist und erst noch Früchte tragen muss, hat die diesjährige Mitgliederversammlung gezeigt.

Seit 2014 hat mich zudem die Probezeit und die Diskussion zur Dreiringregel (3RR) begleitet. Wie dies nun ausgegangen ist, könnt ihr in diesem Heft auf der S. 14 nachlesen.
All diese Themen haben wir oft in mehreren Sitzungen besprochen und diskutiert. Ich persönlich habe mir die Entscheidungen nie leicht gemacht. Zur Umsetzung mussten oft Anträge oder Beschlussvorlagen geschrieben und z.T. immer wieder bei den Beteiligten nachgehakt werden, bis sich Stück für Stück kleine Fortschritte ergeben haben. Weiterhin kamen zu meiner Vorstandsarbeit noch unzählige „alltägliche“ Aufgaben hinzu, wie E-Mailanfragen von Mitgliedern, Einsprüche gegen AG-Entscheidungen u.v.a.m. Zusammen mit den Aufgaben, die in einem so großen Verein anfallen und im Vorstand entschieden werden müssen, war ich somit im Schnitt 10–15 h pro Woche für den SBB ehrenamtlich aktiv. Ähnlich sah es bei den anderen Vorständen aus. Daher meine Bitte an alle, die immer wieder die Arbeit des Vorstandes kritisieren: Überlegt euch, ob ihr diese Menge an Freizeit habt und investieren wollt, um den SBB aus eurer Sicht voranzubringen.

Ich persönlich empfand die Zeit als Vorstand Bergsteigen als sehr spannend und abwechslungsreich. Ich denke, dass der SBB in den letzten Jahren in vielen Bereichen des Bergsports ein gutes Stück vorangekommen ist und freue mich, das durch meine Arbeit angeschoben und unterstützt zu haben. Ich habe versucht, möglichst ausgleichend zu wirken und so oft wie möglich einen guten Mittelweg zu finden. Dass ich mich jetzt auf etwas mehr Freizeit freue, liegt wohl auch daran, dass mir mit meinen jungen Jahren noch etwas die „dicke Haut“ fehlt, um ständig im Kreuzfeuer stehen zu können.

Ich wünsche dem neuen SBB-Vorstand viel Kraft für die nächsten Jahre und dass er zusammen mit uns allen auch in Zukunft gute Ideen entwickeln und umsetzen kann.

Tom Ehrig

Anzeige

Neues aus der KER

Entscheidung zur Drei-Ring-Regel

In ihrer Beratung vom 24.10.17 hat die KER unter anderem eine richtungsweisende Entscheidung zur Drei-Ring-Regel (3RR) für Erstbegehungen gefällt. Sie war vom 01.04.13 bis zum 31.12.13 und vom 01.09.14 bis zum 31.12.16 probeweise gültig und wird nicht wieder eingeführt.

Die Regel gestattete es, eine Erstbegehung auch dann fortzusetzen, wenn zwei Ringe nicht den geforderten Mindestabstand von 3,0 m hatten. Die Bedingung dafür war, dass die benachbarten Ringabstände nach oben und unten so groß waren, dass die Abstände über drei Ringe gemessen jeweils mindestens 6,0 m betrugen. Daher auch der Name Drei-Ring-Regel. Die Anwendung war bei der Einreichung der Erstbegehung zu begründen.

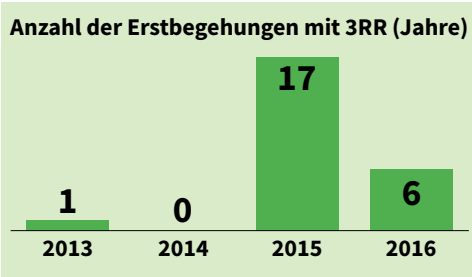
Der nun wieder gültige Regeltext verlangt, eine Erstbegehung zu unterbrechen, wenn ein Ring nicht auf den Mindestabstand von 3,0 m gebracht werden kann oder soll, und bei der zuständigen Fachkommission (AG Neue Wege) einen formlosen Antrag zu stellen. Dabei muss die Unterschreitung begründet werden. Erst nach der Freigabe kann die Erstbegehung fortgesetzt werden.

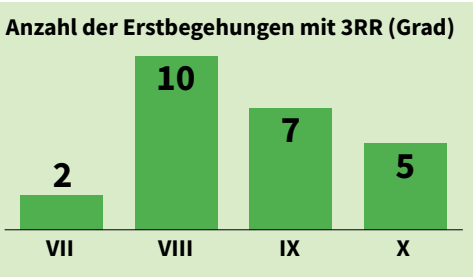
Warum gab es überhaupt eine Drei-Ring-Regel? Sie war ein Wunsch zahlreicher Erstbegeher. Begründet wurde dieser mit der dem Bergsteigen innewohnenden Spontanität. Wenn man schon einmal bei günstigen Bedingungen an einer Erstbegehung sei, so wolle man sie nicht wegen einiger Zentimeter unterbrechen, zumal es nicht darum gehe, mehr Ringe zu schlagen, sondern nur darum, deren Aufteilung weniger strikt zu handhaben.

Das hatte die KER akzeptiert und zunächst eine, später dann eine zweite, längere Probephase beschlossen. Die Ergebnisse der Probezeiten wurden ausgewertet und in den verschiedenen Fachgremien ausgiebig diskutiert.

Die Drei-Ring-Regel wurde zum einen nicht dauerhaft eingeführt, weil sie in zahlreichen Fällen missbräuchlich eingesetzt wurde. Ziel war, den Erstbegehern die Hand zu reichen und eine begonnene Erstbegehung nicht unterbrechen zu müssen. Wenn aber zwischen Beginn und Fertigstellung Wochen, ja Monate liegen, dann ist die Berufung auf die Regel falsch, denn es wäre ohne weiteres zumutbar gewesen, in der Zwischenzeit bei der zuständigen Fachkommission nachzufragen.

Zum anderen bestand das unlösbare Problem für uns, keine absolute Untergrenze für Ringabstände bei Nutzung der 3RR nennen zu wollen, aber eine bindende Regel zu benötigen. Eine feste Zahl wäre der erste Schritt hin zu einem noch geringeren Mindestringabstand, wie die





Vergangenheit lehrt. Unser Plan, eine Art Schamgrenze über die gelebte Praxis einzuführen, ist allerdings gescheitert.
In Anbetracht der geringen Anzahl von Anwendungen entschieden wir deshalb, zur Antragslösung zurückzukehren und unsere Kraft nicht in die Bewertung installierter Ringe, sondern in die zügige Bearbeitung der Anträge zu stecken.
Für während in der 3RR-Probezeit angefangene Projekte, die die 3RR nutzen und bis jetzt nicht fertig gestellt wurden, muss die Unterschreitung des Mindestringabstandes von 3,0 m nun vor Fertigstellung des Projektes bei der AG neue Wege beantragt werden.

Ludwig Trojok im Auftrag der KER

Informationen aus der Arbeitsgruppe Wegekonzeption Sächsische Schweiz

Zum Treffen der AG Wegekonzeption Sächsische Schweiz des Umweltministeriums im Oktober 2017 berichtete der Leiter des Forstbezirks Neustadt, Herr Borrmeister, ausführlich über die 2018 geplante Eröffnung des Forststeigs. Außerdem stellten Nationalparkverwaltung und Forstbezirk die Arbeiten an Wanderwegen im zurückliegenden Jahr 2017 vor. So wurden u.a. die Heilige Stiege im Schmilkaer Gebiet sowie der Nord- und der Südaufstieg auf den Lilienstein saniert. Größere Bauarbeiten am Weg im Nassen Grund konnten beendet werden, dabei wurden alte Stützmauern aus Sandstein denkmalgerecht erhalten und ertüchtigt. Der Forstbezirk reparierte 2017 die Aufstiege zum Stelzchen und zum Spanghorn in den Nikolsdorfer Wänden und erneuerte die Stufenreihen zur Bennohöhle im Bielatal. Am Gohrischstein wurde 2017 der Ost-Aufstieg erneuert. Weiterhin werden zuwachsende Aussichten in der Sächsischen Schweiz und deren Umgebung freigeschnitten, 2017 u.a. die Kipphornaussicht im Schmilkaer Gebiet und die Aussicht an der Gottleubatalsperre.

Der SBB hatte eine Auswertung der Wegeschäden nahe des Kleinsteins angefragt. Im Frühjahr 2017 hatte es am unmarkierten Wanderweg neben dem Goldbach starke Wegeschäden und eine Einschwemmung von Schlamm in den Goldbach gegeben. Zu dieser Thematik gab es große Kritik in der Tagespresse u.a. durch Mitglieder der IG Stiegen. Die Schäden waren so groß, dass der Weg nicht wieder instandgesetzt werden konnte und im unteren Teil ein parallel verlaufender Pfad neu angelegt werden musste. Dr. Butter, Leiter der Nationalparkverwaltung, erklärte dazu in der Arbeitsgruppe Wegekonzeption: Anfang bis Ende März 2017 kam es in dem Waldgebiet zu planmäßigen Forstmaßnahmen. Ein beauftragter Unternehmer arbeitete dabei mit dem Seilkran und transportierte große Mengen Holz mit Rückemaschinen ins Tal. Da es gleichzeitig zu starken Niederschlägen kam, wurde der Weg sehr stark zerfahren und unpassierbar. Die Nationalparkverwaltung schätzt dies und auch die Einspülung von Schlamm in den Goldbach als Panne ein. Deshalb mussten auch Ausgleichsmaßnamen im Hinterhermsdorfer Gebiet zur Verbesserung von Kleingewässern für den Feuersalamander durchgeführt werden. Bei zukünftigen Waldarbeiten im Nationalpark sollen Wegeschäden in einem vertretbaren Rahmen bleiben, versicherte Dr. Butter. Er betonte, dass zukünftig auch ein Zurückstellen von Forstarbeiten möglich sei, wenn eine Zerstörung von Wegen oder eine Beeinträchtigung von Biotopen befürchtet wird. Bis März 2018 sollen 250 ha in der Pflegezone forstlich bearbeitet werden. Die dadurch gesperrten Wege sind auf der Internetseite der Nationalparkverwaltung einsehbar.

Peter Rölke

Der Pfaffendorfer Jungfrau aufs Haupt gestiegen

Kontrollbesteigung durch die KTA

Die Barbarine ist – auch 42 Jahre nachdem sie im Jahr 1975 für das Klettern gesperrt wurde – noch immer eines der Symbole für das Sächsische Bergsteigen. Aber wie kam es überhaupt dazu, dass dieser, über Jahrzehnte vielbestiegene Felsen, nicht mehr beklettert werden durfte? Es war, wie wohl so oft, die menschliche Eitelkeit und eine gewisse Mode der Zeit, die dem Kopf der guten alten Bärbel so schweren Schaden zufügten, dass er auseinanderzubrechen drohte und nach vielen Reparaturversuchen das Besteigungsverbot kam. Die in der Erschließerzeit so beliebte Fahnenstange zog die Blitzeinschläge regelrecht an, von denen einer im Jahr 1944 den oberen Gipfelkopf derart spaltete, dass dieser auseinanderzubrechen drohte. Nun folgten Versuche, die Schäden zu begrenzen, die Barbarine vor dem Zerfall zu bewahren, dies natürlich immer nur mit den jeweils zu der Zeit verfügbaren Mitteln. Eine Untermauerung des oberen Gipfelkopfes, eiserne Anker über den Spaltrissen, die der Blitz geschlagen hatte, waren erste Schritte.

Bei der größten Sanierungsaktion im Jahr 1979 – die Barbarine war inzwischen dauerhaft für den Klettersport gesperrt – erhielt sie eine Kappe aus einem Epoxidharz-Sand-Gemisch, die zum Schutz der zwischen dem Sandstein und der Kappe liegenden Spalte mit einem Schutzanstrich versehen wurde. Dieser ist in den folgenden Jahren immer wieder erneuert worden. Leider nagt aber der „Zahn der Zeit“ weiter am beliebten Wahrzeichen und so sind regelmäßige Kontrollen notwendig. Es werden dabei Messungen von der Aussicht und vom benachbarten Kletterfelsen „Förster“ vorgenommen, um den jeweiligen Abstand zur Barbarine zu erfassen. Dies erfolgt, um mögliche Veränderungen festzustellen und zu prüfen, ob sich die steinerne Dame „verneigt“ und droht ins Tal zu stürzen. Zum Zweck der Messungen, die im Millimeterbereich erfolgen, sind an ihr reflektierende Marken angebracht. Eine dieser Marken musste jetzt mit ausgewechselt werden.

Die Barbarine ist heute im Besitz der Schutzgemeinschaft Sächsische Schweiz, deren Vertreter Rainer Reichstein genauso die Inspektion überwachte, wie Peter Dommaschk, Referent Ingenieurgeologie für das Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie. Für jede Kontrollbesteigung bedarf es einer Extragenehmigung der Landesdirektion in Chemnitz. Auch wenn neben dem Besitzer grundsätzlich die Landesbehörden die rechtliche Verantwortung für die Barbarine haben, liegt die praktische Durchführung der in der Regel aller zwei Jahre durchgeführten Kontrollen immer noch traditionell in der Hand der KTA.

Bis 1989 wurden alle Sanierungsmaßnahmen durch Bergsteiger unter Leitung der KTA durch-

geführt. Mit Eingliederung der KTA in den SBB 1990, übertrug sich auch die Verantwortung über die Barbarine auf den SBB und etwas später dann auf die Nationalparkverwaltung. Inzwischen ist die naturschutzrechtliche Zuständigkeit auf die Landesdirektion als Obere Naturschutzbehörde übergegangen und das Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG) ist als Fachbehörde für die geologisch-geotechnischen Fragen mit einbezogen. Mit Dieter Krebs haben wir auch einen erfahrenen Gutachter in unserer Arbeitsgruppe, der nun nach 2014 das zweite Mal diese Kontrolle übernommen hat. Unterstützt wurde er diesmal von Matthias Krell.

Daniel Flügge, ein weiteres Mitglied der KTA, hat die gesamte Aktion geleitet.

Die zwei bestiegen den Felsen über den Alten Weg (VI) und dokumentierten den Zustand des oberen Gipfelkopfes ausführlich, einschließlich aller von Menschenhand eingebrachten Dinge, wie der Untermauerung und der künstlichen Kappe. Bei schönstem Herbstwetter war die Sache innerhalb von vier Stunden erledigt und es kann gesagt werden, der alten Dame geht es soweit ganz gut, allerdings sollten behutsame Maßnahmen zur Sanierung der Untermauerung eingeleitet werden.

Rocco Ganzert & Daniel Flügge (KTA)

Nachtrag zum Artikel „Norm-Öse beschlossen“ im MTB 3/2017

Um einige erhitzte Gemüter zu beruhigen, möchten wir klarstellen, dass die KTA Norm-Öse im unteren Ösenteil mit dem Schaft verschweißt ist und die Technische Zeichnung im MTB 3/2017 auf Seite 12 nur eine Biegezeichnung mit allen gültigen Abmaßen darstellte. (Rocco Ganzert, KTA)

Anzeige

Um die klettertechnischen Aufgaben des Sächsischen Bergsteigerbundes (SBB) in den SBB-Kletterhallen, in den SBB-Klettergärten sowie in der Sächsischen Schweiz auch in den nächsten Jahren erfüllen zu können, soll eine weitere Unterstützung gefunden werden.

Aus diesem Grund sucht der SBB ab Mai 2018 unbefristet eine fachlich wie menschlich überzeugende Persönlichkeit als

Mitarbeiter/in Bergsport

Das Tätigkeitsgebiet umfasst folgende wesentliche Inhalte:

- Objektbetreuung in den SBB-Kletterhallen inklusive der Kontrolle der Sicherheitstechnik
- Selbstständige Ausführung von kleinen Reparaturen
- Unterstützung des Routenbauprozesses an den künstlichen Kletterwänden
- Mitwirkung bei der Wartung und Instandsetzung aller Gebäude und Anlagen des SBB, ggf. unter Einbindung externer Handwerker und Dienstleister
- Pflege und Wartung der SBB-Klettergärten
- Mithilfe bei der Organisation und Durchführung von Veranstaltungen
- Kontrolle und ggf. Erneuerung von Sicherungseinrichtungen in der Sächsischen Schweiz
- Wartungs- und Reparaturarbeiten an den SBB-Hütten

Was erwartet der SBB?

- Liebe zur Natur und zum Bergsport
- Verständnis und Achtung der Sächsischen Klettertradition und Kletterregeln
- Umsichtigkeit und tätigkeitsbezogenes Risikoeinschätzungsvermögen
- Freude bei der Zusammenarbeit und Kommunikation mit anderen Menschen
- Kollegialität, Einsatzbereitschaft, Selbständigkeit, Genauigkeit, Loyalität
- Grundkenntnisse in Erster Hilfe und Rettung

Die Stelle ist zunächst als Teilzeitstelle (ca. 25 Wochenstunden), ab 2019 als Vollzeitstelle geplant. Der/Die Bewerber/in sollte über Kenntnisse und Erfahrungen, speziell bei der Betreuung künstlicher Kletteranlagen, zum sächsischen Felsklettern und zur Sicherungstechnik in der Sächsischen Schweiz verfügen. Vorteilhaft sind Kenntnisse in den Bereichen Jugendarbeit, Ausbildung, Sportklettern und Bergrettung. Der SBB bietet eine angemessene Vergütung, flexible Arbeitszeiten, eine kollegiale Arbeitsumgebung, und ein Fahrzeug für Außendiensteinsätze.

Wer sich angesprochen fühlt, möge sich bitte mit einer vollständigen und aussagekräftigen Bewerbung bis zum 30.01.2018 an den SBB wenden:

online an:
gf@bergsteigerbund.de

oder per Post an:
Christian Walter
Sächsischer Bergsteigerbund e. V.
Papiermühlengasse 10
01159 Dresden

Ski vorn

Jubiläen und Wettkämpfe

50. Jahrgang JIZERSKÁ PADESÁTKÁ 2017 – Memorial Expedition Peru 2017

Am 19. Februar 2017 wurde der bereits legendäre Isergebirgs-Lauf zum 50. Mal gestartet. Der erste organisierte Bergsteigerskilauf im Isergebirge fand am 20. Januar 1968 statt mit 52 tschechischen Teilnehmern vom TJ Lokomotiva Liberec, welche sich für eine Expedition zur Besteigung des Huascaran (6768 m) in Peru vorbereiteten. Beim dritten Lauf 1970 beteiligten sich bereits 194 Skiläufer. Bei der o. g. Expedition im Jahre 1970 kamen alle Bergsteiger durch einen gewaltigen Erdrutsch ums Leben. Deshalb wurde der Lauf ab dem 4. Jahr als Memorial Expedition Peru 1970 durchgeführt.
Die Popularität nahm ständig zu, was die jährlichen Teilnehmerzahlen belegen. Aus der DDR nahmen seit 1971 auch immer mehr Bergsteiger und Skiläufer teil, obwohl es damals schwierig war, jedes Jahr ausreichend Startnummern zu erhalten.

Im Jahre 1995 wurde der Lauf in die EUROLOPPET-Serie aufgenommen und seit dem Jahr 2000 ist JIZERSKÁ PADESÁTKÁ Mitglied in der WORLDLOPPET-Organisation. Damit ist der Isergebirgs-Lauf rund um die Welt bekannt geworden und wird von vielen Skilangläufern aus aller Welt in jedem Jahr wahrgenommen. Infolge ungünstiger Schneeverhältnisse mussten die Läufe im Jahr 1988, 1990, 1998 und 2007 abgesagt werden und 2016 wurde eine verkürzte Strecke auf einem Rundkurs mit Kunstschnee unter hohem organisatorischen Aufwand des Veranstalters in jeweils getrennten Startgruppen gelaufen. Insgesamt haben bisher 15 deutsche Bergfreunde und Skilangläufer 30 Mal und mehr an diesem inzwischen schon legendären Skilanglauf im Isergebirge erfolgreich teilgenommen.
Bergfreund Gottfried Hänchen aus Jonsdorf hat bereits 42, Bergfreund Roland Altmann aus Hörnitz bereits 38 erfolgreiche Teilnahmen. Bergfreund Wilfried Priebs konnte 2017 seine 36. erfolgreiche Teilnahme seit 1973 nachweisen.

Wilfried Priebs

Anmeldung für den 51. JIZERSKÁ PADESÁTKÁ 2018

Folgende Läufe werden angeboten:
Freitag, 16. Februar 2018
30 km freie Technik
Startgeld 1200 CZK = 46,00 €
Sonnabend, 17. Februar 2018
25 km klassisch
Startgeld 1400 CZK = 54,00 €
Sonntag, 18. Februar 2018
50 km klassisch
Startgeld 1800 CZK = 69,00 €.

Interessierte Bergfreunde melden sich bitte bei Wilfried Priebs wipri.sax@web.de.
Weitere Informationen bekommt ihr im Internet unter www.skiclub-saxonia.de

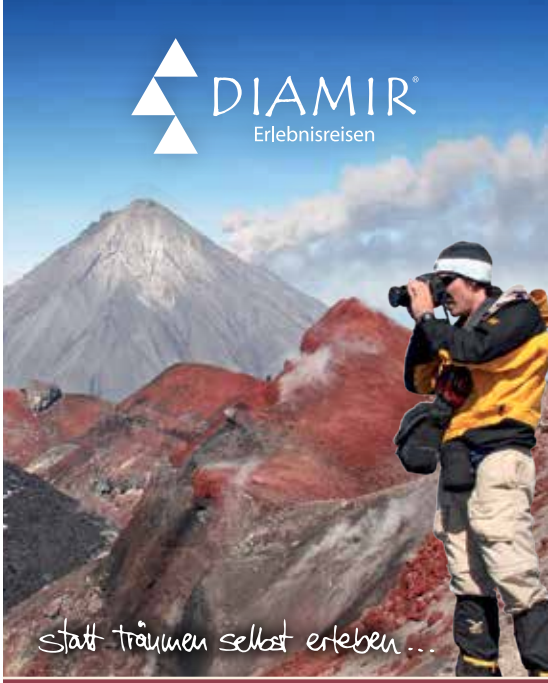
50 Jahre Wuchterlauf in Sebnitz

Als am 8. Februar 1969 in Sebnitz der 1. Sebnitzer Wuchterlauf startete, hätte sicher keiner gedacht, dass sich daraus eine solche traditionsreiche Sportveranstaltung entwickelt. Ähnlich dem Bergsteigerskilanglauf unserer tschechischen Nachbarn, sollte auch in Sebnitz so ein spezieller Skilanglauf aus der Taufe gehoben werden.

Im Laufe der Jahre hat sich der Sebnitzer Wuchterlauf zu DEM Langlaufereignis der Region entwickelt. Beim 1. Lauf starteten nur 17 Teilnehmer, ein Jahr später bereits über 60! Über die Jahrzehnte stiegen die Teilnehmerzahlen teilweise bis auf über 300 Läufer. Es gab zwar auch magere Jahre mit nur etwa 65 Teilnehmern, vermutlich den jeweils herrschenden Bedingungen geschuldet. Unter ihnen waren schon Weltmeister und Olympiasieger und viele herausragende Sportler aus der ehemaligen DDR am Start. Dazu kamen Teilnehmer aus der damaligen CSSR, aus Polen, Rumänien, aus der Sowjetunion und sogar aus der Schweiz. Auch wenn manche von ihnen nicht ganz legal beim Lauf auftauchten, so gaben sie der Veranstaltung doch Anziehungskraft und einen besonderen Anreiz zum Mitmachen.

Trotz vieler Hindernisse in den vergangenen Jahren werden die Organisatoren alles tun, um auch die 50. Auflage des Laufes am 27. Januar 2018 erfolgreich gestalten zu können.
Alle Skilanglauffreunde sind zum Jubiläum „50. Sebnitzer Wuchterlauf“ herzlich zur Teilnahme eingeladen. Detaillierte Ausschreibungen sind über www.sbb-sebnitz.de und in einschlägigen Sportgeschäften der Region einzusehen. Wir freuen uns auf zahlreiches Erscheinen.

Gunter Seifert



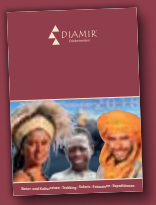
Werde Teil unseres Teams als Zentralasien-Spezialist

Reisen ist Deine Leidenschaft und du hast Zielgebiete wie Vorder- und Zentralasien oder die russischsprachigen Länder für Dich entdeckt?

Du möchtest in einem jungen Team arbeiten, hast sehr gute PC-Kenntnisse, bist ein Organisationstalent, serviceorientiert und Dir liegt der Umgang mit Menschen?

Dann bewirb Dich bei uns!
DIAMIR Erlebnisreisen ist einer der am schnellsten wachsenden Reiseveranstalter im Aktiv- und Erlebnisreisenbereich mit 100 Mitarbeitern an den Standorten Dresden, Leipzig, Berlin und München.

Wir freuen uns auf Deine aussagekräftige Bewerbung an **jobs@diamir.de!**



Dresden
DIAMIR Erlebnisreisen GmbH
Berthold-Haupt-Str. 2
01257 Dresden

Öffnungszeiten:
Mo - Fr 9 - 19 Uhr
Sa 9 - 13 Uhr

✆ 0351-31 20 77 **www.diamir.de**

20 Jahre Wandergruppe „Wolfgang Schelzel“

Im Januar 1998 haben 13 Wandersleute den Grundstein für eine starke und unternehmungslustige Wandergruppe gelegt. Die Freude am gemeinsamen Erleben beim Wandern und Reisen ist auch nach 20 Jahren ungebrochen. Für die vielen unvergesslichen, schönen Touren sind wir sehr froh und dankbar, nicht zuletzt auch unserem Wanderfreund Wolfgang Schelzel. Nach seinem Tod musste sich die Wandergruppe neu organisieren. Viele Wanderfreunde und -freundinnen übernahmen regelmäßig die Führung von Touren. Jede Wanderung war und ist bis jetzt einzigartig. So haben wir uns immer reich beschenkt. Möge es noch lange so bleiben!

Kristine Drechsel

Neues vom Gipfelsammeln

Im September 2017 hat Robert Hahn aus Lohmen, Mitglied im „KV Schwerelos 1994“, alle Klettergipfel im Vorstieg bezwungen. „Normal“ (Vorstieg und Nachstieg gemischt) hatte er das bereits im Oktober 2016 geschafft. Sein letzter Gipfel im Vorstieg war der „Klosterwächter“ in den Affensteinen.

Im Oktober 2017 fand bei den Gipfelsammlern ein besonderes Ereignis statt: Svante Neumann aus Stadt Wehlen, Mitglied im SBB, bestieg alle 1.135 Klettergipfel der Sächsischen Schweiz. Der letzte Gipfel war der „Conradturm“ im Gebiet der Steine. Da er das im zarten Alter von 12 Jahren und 10 Monaten schaffte, löste er den bisherigen Rekordhalter Dirk Zimmermann ab (der das 1988 mit 13 Jahren und 6 Monaten erreicht hatte) und ist nunmehr der jüngste Gipfelsammler.

Vater Sven Neumann und Mutter Michaela, die schon 2003 alle Klettergipfel bestiegen hatten, gelang es durch das ständige gemeinsame Klettern mit Sohn Svante, im Oktober 2017 alle Gipfel ein zweites Mal zu besteigen. Damit ist Michaela auch die erste Frau, der das gelang.

Gleichzeitig sind die Neumanns in der großen Statistik der All-Gipfel-Besteiger erst die zweite Familie (Vater, Mutter, Sohn), die alle Gipfel bestiegen hat. Das große Ereignis wurde in T-Shirts mit dem Aufdruck „GIPFELSAMMLER der Sächsischen Schweiz“ gefeiert.

Drei Generationen aus einer Familie (Vater, Großvater, Sohn) waren es bereits im Jahre 1988 mit Bernd Zimmermann (1975), Wilhelm Zimmermann (1985) und Dirk Zimmermann (1988).

Für diese herausragenden Leistungen gratulieren wir allen Bergfreunden besonders herzlich.

Dietmar Heinicke

Spenden an die Bibliothek

Annerose Kirsch, Bernd Reichel, Dieter Wittig, Inge Rumpelt, Antje Neelmeijer, Cai Schneider, Wido Woicik, Olaf Thielemann, Peter Schmidt, Fritz Schiemenz, Frank Lochschmidt, Eric Feldmann, Peter Kretzmar, Alfred Fichtner, Julia Gerlach

Spenden an den SBB

Förderverein Nationalparkfreunde Sächsische Schweiz e.V. und Ostsächsische Sparkasse DD für Chronik (Band3), Dr. Dieter Fahlbusch für KTA, Anneliese Landgraf für Bergrettung, Tief- und Rohleitungsbau Pirna für Beräumung Liebetal, Horst Nötzold, Angelika Walcha, Ute Berger für SSI-Heft 34, Dr. Winfried Steinbach zwei Bilder für die Stiftung, Alexander Nareike, Thomas Böhmer

Der "Grüne" ist da!

Quasi frisch aus der Druckerpresse ist der Kletterführer für den Großen Zschand, das Wildensteiner und das Hinterhermsdorfer Gebiet verfügbar. Gegenüber der letzten Auflage von 2001 sind über 400 neue Wege hinzugekommen. Außerdem wurden Umstufungen und Änderungen an schon bestehenden Wegen erfasst.
Der Kletterführer kann für 25,90 € in der Geschäftsstelle erworben werden.

Beitragszahlung 2018

Im Januar 2018 sind wieder eure Beitragszahlungen für das kommende Jahr fällig. Auf der rechten Seite findet ihr die aktuellen Beiträge.
Wenn wir von euch eine Einzugsgenehmigung haben, stellt bitte sicher, dass diese noch korrekt ist. Wenn ihr noch Selbstzahler seid, bedenkt bitte, dass wir hierfür – laut Beschluss der Mitgliederversammlung 2016 – eine Gebühr von 5 Euro erheben. Bitte stellt es auf automatischen Einzug um. Das spart uns Zeit und euch Geld.

Bei Fragen, Problemen oder Änderungen an eurer Mitgliedschaft wendet euch bitte an uns: mv@bergsteigerbund.de
Wir danken euch!

Beitragssätze

A-Mitglied (ab 25 Jahre)	**72 Euro**
B-Mitglied (Partner von Mitgliedern, Senioren ab 70 Jahre, Schwerbehinderte, Bergwacht-Mitglieder)	**40 Euro**
C-Mitglied (Gastmitglied – Vollmitglied in einer anderer DAV-Sektion)	**18 Euro**
Junior (18 bis 24 Jahre)	**40 Euro**
Kind/Jugend (bis 17 Jahre)	**24 Euro**
Kind/Jugend (bis 17 Jahre wenn mindestens ein Elternteil Mitglied ist)	**beitragsfrei**

Karma

hat (k)ein Verfallsdatum

Trotz widriger Wetteraussichten folgten vier, bis in die Zehenspitzen motivierte, Jugendleiter*innen der Einladung von Elisa, die als Jugendreferentin beim SBB kurz vor ihrer Pension steht, zum Jugendleitertreffen in der Saupsdorfer Hütte. Voller Zuversicht suchten wir für den ersten Tag den Kanstein als Kletterziel aus, mit dem Wissen, dass jederzeit ein Regenguss unser Vorhaben frühzeitig beenden konnte. Doch wir blieben verschont! Den ganzen Samstag über sahen wir dicke, dunkle Regenwolken um uns herum, jedoch wagte sich keine in unsere Nähe. Anscheinend bringt eine ehrenamtliche Tätigkeit gutes Karma mit sich.
Gleich zum Einstieg am Samstag stand uns die schwierigste Aufgabe des Tages bevor, der Westriss auf den Rätselturm. Elisa entnahm unseren Gesprächen vom Vorabend ein großes Interesse an einem Risstraining. Keiner der Übrigen wollte die Schuld dafür auf sich nehmen, jedoch schafften am Ende alle diese Hürde mit mehr oder minder blutigen Händen und Knöcheln. Weitere Gipfel mit wechselnden Vorsteigenden folgten. Dabei wurde besonders darauf geachtet, den Nachsteiger*innen mit so vielen Sicherungen wie möglich gehörig auf die Nerven zu gehen. Der laute Ruf „Achtung Stein“ schreckte vermutlich sogar die Besucher*innen in der Buschmühle auf, jedoch war es kein Stein der vom Himmel fiel, sondern ein ATC. Eine kurze Unaufmerksamkeit und schon befand sich das Sicherungsgerät auf einem rasanten Talflug. Kann der*dem Besten passieren.

Die Schwierigkeit an der Kansteinnadel lag nicht unbedingt im Klettergrad, sondern eher in der begrenzten Fläche auf dem Gipfel. Die Seilschaft vor uns, die mit den Worten „da oben ist nur Platz für zwei Leute“ abseilte, mussten wir eines Besseren belehren. Für das gemeinsame Gipfelerlebnis wurde sogar die Abseilöse zu einem bequemen Sitz.

Zum Abschluss bestiegen wir erneut den Rätselturm und genossen einen wunderschönen, blutroten Sonnenuntergang.
Zurück in der Hütte erwartete uns ein üppiges Abendessen. Eine zweite, sehr große Gruppe hatte viel zu viel zubereitet und uns herzlich dazu eingeladen, die Reste zu vernichten. Somit labten wir uns, ohne kochen zu müssen, an Bratwürsten und diversen Nudel- und Kartoffelsalaten. Erneut Karma!?

Am Sonntag wollten wir unser Glück nicht zu sehr herausfordern und entschieden uns gegen einen weiteren Klettertag, da es in weiten Teilen der Sächsischen Schweiz geregnet hatte. Auf dem Programm stand nun die Häntzschelstiege. Direkt am Einstieg trafen wir auf einen guten Bekannten, Manuel, den Nachfolger von Elisa als Jugendreferent*in, der mit einer Kindergruppe unterwegs war. An diesem Wochenende waren wir nicht darauf vorbereitet, Vorbilder zu sein. Somit schlichen wir uns ohne Helm und Klettersteigset schnell an der Gruppe vorbei und verschwanden in der Stiege.

Nach dieser vergleichsweise kurzen Tour begaben wir uns zurück ins Basislager und putzten gezwungenermaßen die halbe Hütte. Vielen Dank nochmal an die andere Gruppe, aber das Reinigen von zwei kompletten Bädern, plus Stube, plus Vorraum, plus Euren ganzen Müll zu entsorgen war uns das Abendessen am Ende doch nicht Wert. Karma Ende.

Bernhard Ott

Heldinnen auf Umwegen

In einem Land weit hinter den dunklen Wäldern, an einer saftig grünen Wiese steht ein kleines gemütliches Häuschen. Eines Tages im Herbst beschloss ein kletterverrücktes Heldinnengrüppchen, den gutmütigen und gemütlichen Hüttenurgroßvater zu besuchen. Liebevoll begrüßte er sie mit einer Vielzahl an Tipps und landschaftlichen Leckerlies. Diana lockte sie zu ihrer sächsisch-böhmischen Wand und dort spielte sie mit ihnen Verstecken. Doch Petrus trieb sie aus dem wunderschönen Tal an die schnöden Plastikgriffe.
Nach einer Tanzeinlage der aufstrebenden Heldinnen MC Wanda und DatEva gab König Emmerich noch Anweisungen zur allgemeinen yogamäßigen Entspannung. Der Waldfürst und sein Kompagnon „Der Ritter zur silbernen Ehrennadel“ fragten sich, wie sie Fußhupe und Höppelepöp noch eine Sekunde länger halten sollen. Der klingende Spitzberg war gnädig und stieß sie fast nicht aus der Wand. Die Heldinnen bezwangen nach Überwinden des wilden Gewässers via Zugbrücke die Nonnengasse und erklommen mühelos die hysterisch-historischen Stufen des Falkenturmes.
Zwei der Heldinnen verabschiedeten sich nach ihren Heldentaten, um neue Abenteuer zu bestreiten. Viel positive Energie sammelten die Heldinnen während der Erklimmung der Scharfen Steine. Auf dem Heimritt wurden noch schnell die Wälder gelichtet und wahre Schätze entdeckt. Beim Eintreffen im Hüttenquartier wurde Unkraut geschnippelt, Fleisch geröstet und Brote gebacken. Viel zu früh, aber völlig erschöpft fielen die Heldinnen in ihre Himmelbetten und träumten süß von sauren Gurken.

Bundesjugendleitertag 2017 in Darmstadt

Am Wochenende der Bundestagswahl fand vom 22.–24.09.2017 ein weiteres wichtiges Ereignis statt, der Bundesjugendleitertag (BJLT) der JDAV. Mit insgesamt drei Bussen aus Leipzig und Dresden fuhren Jugendleiter*innen und Jugendreferent*innen aus sächsischen und thüringischen Sektionen sowie Vertreter*innen der jeweiligen Landesjugendleitung freitags gen Darmstadt. Der Bundesjugendleitertag ist das demokratische Großevent der JDAV, bei dem alle aktiven Jugendleiter*innen und Jugendreferent*innen sich einbringen und mitbestimmen können. Dabei werden unter anderem Positionen der JDAV zu kritischen Themen (z.B. Klettern bei Olympia und Geschlechtergerechtigkeit) ermittelt, die Bundesjugendleitung gewählt und wichtige Dokumente überarbeitet . Dazu gehören unter anderem die neue Mustersektionsjugendordnung (MSJO) und die Erziehungs- und Bildungsziele.

Leider ist uns bewusst geworden, dass die JDAV der Idee eines Jugendverbandes nicht (mehr) gerecht wird, sondern vielmehr einem Jugendleiterverband gleicht.

Bisher können auf Sektionsebene nur die Jugendleiter*innen und Jugendreferent*innen Entscheidungen treffen und ein Großteil der Jugend (alle Mitglieder bis zur Vollendung des 27. Lebensjahres) hat keinen Einfluss darauf. Dies soll sich mit der neuen MSJO ändern, die am 11.11.2017 von der DAV Hauptversammlung beschlossen wurde und zum 01.01.2018 in Kraft tritt. Weitere Informationen zu deren Inhalt und Euren Entfaltungs- und Aktionsmöglichkeiten innerhalb der Jugend werden zu einem späteren Zeitpunkt folgen.

Bernhard Ott und Moritz Meissner

Regen schützt vorm Klettern nicht

Gülden, sonnig und warm – so erlebt man den Herbst leider eher selten. Viel öfter wird es kalt, nass und grau. So auch beim diesjährigen Abklettern am vorletzten Oktoberwochenende.
In der Bielatalhütte angekommen, wurde schnell angefangen zu kochen und sogar zu backen. Gestärkt von fünf Kilo Nudeln spielten wir sehr lange noch Karten und versuchten die stetigen Regengeräusche von draußen zu überhören.

Am nächsten Morgen war dann leider alles nass und wir blieben noch ein wenig auf der Hütte.

Nach einiger Zeit wurde dann doch ein Plan gefasst und wir liefen alle gemeinsam zum Felsen, um unsere Gruppe aufzuteilen: Die Kletternden blieben unter dem Dach des Adlerkopfs, der Rest zog weiter, um die Tiefe Höhle zu erkunden. Die Kletternden durften am späten Nachmittag dann sogar Sonnenschein erleben, in der Höhle sah man davon nichts.

Als es anfing zu dämmern, brachen auch die Letzten auf. An der Hütte angekommen, mussten sie aber feststellen, dass sie ihren Titel doch nicht verdient hatten: Einige der Höhlen-forscher*innen waren, vielleicht vom kurzen Sonnenschein inspiriert, noch einmal klettern gegangen. Doch nach einiger Zeit kamen alle komplett durchnässt und hungrig an der Hütte an. Leider aßen nicht alle ihre Teller leer. Damit war dann endgültig klar, dass es die Nacht durchregnen würde.

So vertrieben wir uns auch diesen Abend mit Werwolf, Kartenspielen und Kuchen. Am Sonntag musste nach dem Frühstück aufgeräumt werden und danach stand ein ausgiebiger Spaziergang an. Das Wetter hielt sich erstaunlich gut, so dass bei allen recht gute Laune herrschte. Wieder an der Bielatalhütte angekommen, wurden die letzten Reste vertilgt, dann ging es an die Rückfahrt, per Auto oder Zug.

Insgesamt war es ein schönes Wochenende, ich habe wieder viele nette Leute getroffen und neue Erkenntnisse gesammelt.

Hannah Seidel

Hüttentour des JSBB

vom 30.09. bis 08.10.2017

Diesen Herbst machte eine Gruppe von zwölf Wander- und Kletterverrückten des JSBB eine Hüttentour im Kaisergebirge. Zuvor gab es schon ein Zusammentreffen in der Sächsischen Schweiz, wo man Vorbereitungen für das Rucksackpacken traf und Klettersteige übte. Die circa 11-stündige Anreise erfolgte in völlig überfüllten Zügen (Oktoberfest) von Dresden über München nach Going am Wilden Kaiser. Als Gepäck hatte jeder Kleidung, persönliche Gegenstände, Klettergurt, Klettersteigset und Verpflegung in einem großen Rucksack dabei. Die Verpflegung umfasste das gesamte Essen für die ersten drei Tage, d.h. ca. 25 kg bestehend aus 8 Broten, Butter, 3 Kilo Käse, Wurst, Nudeln, Marmeladen, Äpfel, Suppen, Müsli und Milchpulver. Unsere Reise in ein Abenteuer konnte endlich starten. Die sogenannte Ackerlhütte war nach einem 2-stündigen Aufstieg unsere erste Bleibe, wo für alle die allgemeinen Aufgaben auf Selbstversorgerhütten warteten: Holz hacken, Schlaflager beziehen, Feuer machen, Regenwasser finden, Wasser abkochen, Essen machen. Ein ähnliches Programm erwartete uns auf der darauf folgenden Fritz-Pflaum-Hütte, welche wir für 2 Nächte besuchten. Regen, Nebel und kleine Schneefelder sorgten für eine abenteuerliche und anspruchsvolle Wandertour über das kleine Törl abwärts über Geröll zu dieser Hütte. Der darauf folgende Tag bescherte uns einen traumhaft schönen Sonnenaufgang, sowie einen steilen und spannenden Aufstieg auf die Ackerlspitze (2.329 m). Bergab sammelten manche von uns sogar Erfahrungen im Geröllfeldsurfen. Das gemeinsame Kochen und Werkeln auf den Hütten sorgte für Gruppenzusammenhalt und ließ uns ein richtig gutes Team werden. Ein nächstes Abenteuer weckte uns am vierten Tag unserer Tour. Gemeinsam halfen wir dem Hüttenwart der Fritz-Pflaum-Hütte riesige 10–15 Kilo schwere Holzstücke mit Kraxen aus dem Wald zum Lagerplatz zu schleppen. Hier mussten wir alle die Zähne zusammenbeißen, denn Regen, Kälte und Wind machten diese Aktion zu einer kleinen Härteprobe. Die folgenden Hütten waren nun alle bewirtschaftet. Heißt, um Frühstück und Abendessen brauchte man sich nicht mehr zu kümmern. Wir denken an leckere Käseknödel, süßen Kaiserschmarren und Apfel- oder Topfenstrudel zurück. Allerdings vermissten manche von uns nach drei Tagen die Selbstversorgerhütten und das ständige Wasser abkochen, da sie sich das zur eigenen Aufgabe gemacht hatten. Die folgenden Tage wurden mit gutem Wetter belohnt. Wir bestiegen durch einen Klettersteig die Hintere Goinger Halt über die Steinerne Rinne und den Eggersteig, beobachteten den Ablauf einer alpinen Bergrettung

Skiwochenende Rugiswalde

Auch in diesem Winter gibt es wieder ein Skiwochenende. Dieses findet vom 26.01. – 28.01.2018 in der Ungerhütte bei Rugiswalde statt. Wann ihr euch anmelden könnt, erfahrt ihr es auf der JSBB Webseite.
Wir freuen uns auf ein euch und ein tolles Wochenende im Schnee!

Winterferien im JSBB

In den Winterferien haben wir uns wieder ein spannendes Programm für euch überlegt. Vom 12.02.–16.02.2018 erwartet euch Nächtigen im Boulderraum, Eislaufen, Höhlenbesuche, Riesenschaukel, …
Die Online-Anmeldung startet am 19.01. etwa 16 Uhr. E-Mail Anmeldungen werden nicht berücksichtigt!

mit Helikopter, verbrachten am Anton-Karg-Haus unsere Mittagspause mit drei Eseln und beäugten den Musikvideodreh der zwei österreichischen Volksmusikerinnen Sigrid und Marina. Tag sieben auf der Kaindlhütte zwang uns das erste Mal, eine Planänderung vorzunehmen. Schnee überraschte uns auf etwa 1300 Höhenmetern, sodass der Klettersteig ausfallen musste und wir stattdessen unseren Orientierungssinn, bei einer kleinen Wanderung im Wald, abseits vom Wege, trainierten. Ein weiteres wichtiges Highlight für alle Teilnehmer war unser allabendliches Werwolf-Spiel. Spannende Diskussionen über einfallsreiche Theorien ließen jeden Wandertag ausklingen. An unserem letzten Tag stand noch eine 5- bis 6-stündige Tour zu unserer letzten Hütte auf dem Plan, bevor es wieder zurück nach Kufstein in den Zug nach Dresden ging. Die Vorderkaiserfeldenhütte stellte sich als eine beliebte Hütte und einen leicht zu erreichenden Treffpunkt junger Wanderfreunde heraus. Einige von uns hatten eine schlaflose Nacht, da sich anscheinend ein paar der Schlafgäste länger keine Hüttenordnung durchgelesen hatten.

Neun Tage Sport, Naturerlebnis, Gruppengefühl, Abenteuer und Bergfreundschaft. Vom Fuße des Wilden Kaisers über Alpenvereinshütten zurück nach Kufstein. Während eines Nachbereitungsabend im Vereinszentrum auf eine spannende Zeit zurückblicken. Der JSBB freut sich schon auf die nächste Hüttentour.

Helen, Clara, Oskar, Paul B., Moritz, Paul, Hannah, Linda, Sophie, Pia, Vallerie und Manuel

Anzeige

Wir gratulieren

unseren ältesten Vereinsmitgliedern

75 Gisela Arndt (Frickenhausen), Wolfgang Behner (Ottendorf-Okrilla), Rolf Keulig (Radebeul), Holger Ostertag (Dresden), Herbert Balke (Dresden), Ursula Ströer (Reinhardtsgrimma), Rainer Hundertmark (Dresden), Waltraud Kürbiß (Heidenau), Barbara Exner (Dresden), Christine Irmscher (Pirna), Karin Schildbach (Dresden), Herbert Kosbab (Radebeul), Horst Leichsenring (Dresden), Wolfram Winkler (Wilsdruff), Maria Luise Nitzsche (Hamburg), Horst Leonhardt (Klipphausen), Wilfried Richter (Pulsnitz), Wolfgang Matatko (Pirna), Jürgen Fiedler (Dresden), Gerd Norzinski (Freiberg), Jörg Werner (Dresden), Karin Liebscht (Radebeul), Heiner Güldenring (Dresden), Christa Halangk (Bannewitz)

85 Hans-Jochen Blitz (Dresden), Dr. Gerolf Scheller (Dresden), Alfred Kirchner (Dresden),Peter Jacob (Langebrück), Ewald Kay (Dresden), Renate Hofmann (Bad Schandau), Rudolf Pietzsch (Dresden), Johannes Hofmann (Weinböhla)

80 Ina Schäfer (Dresden), Christa Kay (Dresden), Wulf Scheffler (Kleinberghofen), Christine Tomusiak (Pirna), Udo Stephan (Dresden), Walter Eckardt (Dresden), Ursula Lindner (Dresden), Dr. Hans Kaule (Dresden), Gisela Braun (Dresden), Klaus Lauterbach (Pirna), Jutta Kunth (München), Christian Dorn (München), Manfred Gnauck (Bischofswerda), Irene Prager (Langebrück), Eberhard Kühne (Dresden), Dr. Peter Müller (Dresden), Manfred Knabe (Dresden), Franz Finger (Heidenau), Willi Fay (Ottobeuren), Helga Witte (Naundorf)

90 Manfred Schellenberger (Dresden), Wolfgang Birnbaum (Dresden)

Uschba,

der schreckliche Berg

TEXT
JOACHIM SCHINDLER

Die Uschba-Erstbesteigung ordnet sich ein in den Kampf um die Besteigungen der bedeutendsten Kaukasus-Gipfel, denn bereits vor der Erstbesteigung der beiden Uschba-Gipfel standen diese auf Grund ihres Aussehens im Blickpunkt der Aufmerksamkeit, insbesondere solcher hervorragender englischer Alpinisten und Kaukasus-Erschließer wie Douglas Freshfield (der 1887 scheiterte), Albert F. Mummery und anderer.

Dabei scheint das Jahr 1888 von herausragender und tragischer Bedeutung gewesen zu sein. Nachdem Mummery den Dychtau erstbestieg, gelang der Seilschaft John G. Cockin mit den Schweizer Bergführern Ulrich Almer und Christian Roth bald darauf dessen zweite Besteigung sowie die Erstbesteigungen der Schchara und endlich am 28. September die Erstbesteigung des Uschba-Nordgipfels (Cockin, Almer).
An der weiteren Erschließung des Kaukasus im 19. Jahrhundert waren neben dem Ungarn Moritz von Dechy insbesondere die Deutschen Gottfried Merzbacher und Willi Rickmer-Rickmers beteiligt, die 1891 bzw. 1895 an der Uschba scheiterten. Alle drei Forscher hinterließen uns mehrbändige Werke.

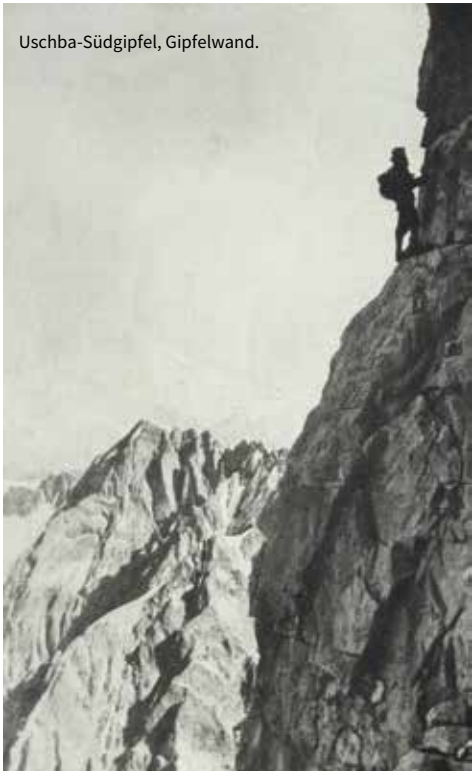
Zu Beginn des 20. Jahrhundert galt der Uschba-Gipfel wegen der in der Literatur angegeben „12“, „15“ oder „20 vergebliche Versuche“ – oder gerade deswegen – als „schwierigster“ Berg der Welt. Wobei es für die angegeben „vergeblichen Versuche“ kaum hinreichende Belege gibt. So viele alpine Expeditionen sind in der fraglichen Zeit nachweisbar nicht im Kaukasus gewesen! Aber es vergingen 15 Jahre seit der Erstbesteigung vom Nordgipfel, bevor der Südgipfel „fiel“.

Zeichnungen und Gemälde von Edward T. Compton (1849–1921) und Fotos von Vittorio Sella (1859–1943), welche die Kaukasus-Werke von Freshfield, Dechy und Merzbacher schmücken bzw. in Zeitschriften Veröffentlichung fanden, verstärkten diesen besonderen Ruf des Uschba-Südgipfels, oft als „Matterhorn des Kaukasus“ bezeichnet.

Anstiegsskizze Uschba, 1903 von Ernst Platz.

Dies hat den deutschen Alpinisten und Forschungsreisenden Dr. Willi Rickmer-Rickmers (bereits 1894, 1895, 1896 und 1900 im Kaukasus) bewogen, einen Aufruf für eine für 1903 geplante Kaukasus-Expedition an die besten Alpinisten dieser Zeit zu richten: „In einem Rundschreiben an tüchtige Bergsteiger Deutschlands, Österreichs und der Schweiz erbot ich mich, sie für tausend Mark für sechs Wochen lang durch den Kaukasus zu führen.“ Eine Frau und elf Männer kamen zusammen, denen sich im Kaukasus noch zwei Engländer anschlossen.

Diesem Aufruf folgend, meldete sich auch der in der Sächsischen Schweiz sowie den Ost- und Westalpen so überaus erfolgreiche – und erst 30-jährige – Dr. Oscar Schuster. Gemeinsam mit einer Gruppe erfolgreicher Alpinisten reiste er im Sommer 1903 unter Leitung von Dr. Willi Rickmer-Rickmers in den Kaukasus. Die herausragende und besondere Leistung dieser „europäischen Seilschaft“ bestand in der Erstbesteigung des bis dahin vielfach vergeblich bestürmten Uschba-Südgipfels. Nach einem Fehlversuch und Sturz von Adolf Schulze gelang der Seilschaft Adolf Schulze, Dr. Robert Helbling, Dr. Fritz Reichert, Albert Weber und Oscar Schuster am 26. Juli 1903 der Gipfelsieg. Eine immer wieder gern beschriebene (und verfilmte) Geschichte am Rande dieser Fahrt handelt von einem ungewöhnlichen Geschenk: Der Fürst von Swanetien schenkte Cenzi von Ficker – dem „Uschba-Mädel“ – per Urkunde den Berggipfel Uschba.


Uschba-Südgipfel, Gipfelwand.

In „OSCAR SCHUSTER (1873–1917). Bergsteiger, Alpinist, Erschließer, Arzt, Publizist“ aus dem Jahre 2013 kann die Schilderung der Uschba-Erstbesteigung nachgelesen werden. Oscar Schuster verblieb auch in den Folgejahren dem Kaukasus aufs engste verbunden. So gelangen ihm zahlreiche weitere Erstbesteigungen, er verfasste gedruckte „Reisewinke für Kaukasusfahrer“ und arbeitete an einem „Kaukasus-Kletterführer“.

Bereits wenige Tage nach der erfolgreichen Erstbesteigung des Uschba-Südgipfels gelang im August 1903 der Münchner Seilschaft Dr. Georg Leuchs, Dr. Ludwig Distel und Hans Pfann die erste Überschreitung des Nord- und Südgipfels der Uschba, und damit die zweite Uschba-Südgipfel-Besteigung.

Ein in der alpinen Literatur mitunter fälschlich als „zweite Besteigung“ bezeichneter Gipfelerfolg am Uschba-Südgipfel gelang im August 1929 der deutschen Kaukasus-Expedition mit Fritz Bechtold, Willy Merkl, Dr. Walter Raechl und Wasili L. Semjonowski (auch Semenowski). Tatsächlich war es die dritte Besteigung. Der längere Zeit in der Schweiz und in Österreich lebende – und als Bergführer ausgebildete – Wasili L. Semjonowski (1884–1938), der Opfer

der „Stalinschen Säuberungen“ wurde, war somit 1929 der erste sowjetische Bergsteiger auf dem Uschba-Südgipfel.
Bisher gänzlich unerwähnt in der alpinen Literatur ist ein Unglücksfall im August 1932 an der Uschba. Die vier in der Landmaschinenfabrik Rostow am Don arbeitenden österreichischen Alpinisten Gruber, Kammerherr, Oliwinski und Bauer verunglückten dabei tödlich.
Die vierte Besteigung des Südgipfels der Uschba gelang im Jahr 1933 den beiden Schweizer Bergsteigern Lorenz Saladin und Werner Weckert vom Alpinen Skiclub Zürich.
Es ist sehr schwierig und aufwändig, ja fast unmöglich, alle Expeditionen und Bergbesteigungen im Kaukasus bis 1945, aufzulisten. Das hängt damit zusammen, das es ab den dreißiger Jahren auch Fahrten über Betriebe, durch die Gewerkschaften, das Intourist-Reisebüro sowie private Unternehmungen gab, wo Teilnehmergruppen wenig daran interessiert waren, dass ihre Bergbesteigungen bekannt werden. Das belegen auch die erst jetzt aufgefundenen Informationen hinsichtlich des Unfalls von 1932 am Uschba-Gipfel. Hinzu kommt die Verfolgung von „Spitzel und Spionen“ im Zuge der „Stalinschen Säuberungen“.
Die georgische Bergsteigerin Alexandra Dshaparidze (1895–1974) war offensichtlich 1934 die erste Frau, die den Uschba-Südgipfel in einer vierköpfigen sowjetischen Seilschaft bestieg.
Im August des Jahres 1935 gelang der Münchner Seilschaft Ludwig Schmaderer, Adolf Göttner, Ludwig Vörg und Georgi Harlampiew (auch Harlamchiew) eine zweite Überschreitung beider Uschba-Gipfel, diesmal jedoch von Süd nach Nord.

Im Jahr 1936 gelang der Seilschaft Ludwig Schmaderer und Ludwig Vörg die erste Begehung der Westwand am Uschba-Nordgipfel, verbunden mit der Überschreitung beider Uschba-Gipfel. In den Jahren ab 1936 erfolgten sowohl Besteigungen des Süd- und des Nordgipfels als auch weitere Überschreitungen der Uschba-Gipfel durch sowjetische Seilschaften der verschiedensten Republiken und Nationalitäten sowie aus anderen Ländern.

Seit der ersten Besteigung des Uschba-Nordgipfels durch die DDR-Alpinsten Kurt Richter und Hans Joachim Scholz, gemeinsam mit den sowjetischen Alpinisten Wadim Ruschewski und Gennadi Senatow, im August 1959, haben bis zum Ende der DDR an die zwei Dutzend DDR-Alpinisten einen oder beide Uschba-Gipfel erreicht. Dabei stürzte u. a. am 6. August 1972 der erst 27-jährige sächsische Bergsteiger Hubert Hering („Greifensteiner“) bei der Uschba-Überschreitung beim Abstieg tödlich ab.

Anzeige

JÜRGEN LÖSEL

29.01.1947 – 10.10.2017

Die Sebnitzer Bergsteiger trauern um ihren Bergfreund Jürgen Lösel.
Jürgen hat schon in Jugendjahren mit der Kletterei in den heimatlichen Felsen begonnen und fand 1962 eine Heimstatt bei den „Lorenzsteinern“. Diesen blieb er bis zu seinem Tode treu und führte als Vorstand den Klub über viele Jahre. In der Sebnitzer Sektion war er lange als Materialwart tätig. Schon früh fand er auch den Weg zur Bergwacht. Dort nahm er in vielen Jahren an zahlreichen Rettungseinsätzen teil und qualifizierte sich zum Ausbilder. Als Kletterer und Bergsteiger unternahm er unzählige Klettertouren im Sandstein. Dabei konnte er eine beachtliche Zahl von Erstbegehungen für sich verbuchen, die heute noch Respekt einflößen. Oft war er auch mit seinen Kameraden in verschiedenen Hochgebirgen unterwegs, wo ihm großartige Aufstiege gelangen.

Die Sebnitzer Bergsteiger verlieren mit Jürgen einen echten, stets hilfsbereiten, fröhlichen und treuen Freund. Gerne werden sie an vergangene, gemeinsame Bergtouren und Urlaubsfahrten denken und auf viele schöne Feiern zurückblicken. Sie werden Jürgen vermissen und ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Ein Berg Heil von allen soll Jürgen auf seiner letzten Bergfahrt begleiten.

Gunter Seifert, Sebnitz

Wir trauern

um unsere Bergfreunde

Ursula Müller
*06.04.1940
aus Tharandt
Mitglied seit 1990

Jutta Beier
*09.10.1960
aus Bad Gottleuba
Mitglied seit 2003

Günter Heine
*13.09.1936
aus Kurort Hartha
Mitglied seit 1990

Winfried Seifert
*05.11.1957
aus Bautzen
Mitglied seit 1990

Mit dem Tod eines geliebten Menschen verliert man so vieles, aber niemals die mit ihm verbrachte Zeit.

Schlarapi

fünf Schlingel am Arapi

TEXT
SCHLINGEL

FOTOS
KILIAN REIL, SANDRA KRAUSE,
ARCHIV SCHLINGEL

Wir schreiben den 24. September 2017, Tag der Bundestagswahl in Deutschland, exakt drei Monate vor Weihnachten, alltägliche Verpflichtungen und Termine halten die Menschen auf Trab. Doch das alles rückt in weite Ferne. Hier, auf dem Gipfel des Arapi, spielt all dies keine Rolle. Ich sitze im Biwaksack im Zelt und warte. Es ist kalt, windig und bald wird es dunkel. Die schwarzen Saatkrähen sammeln sich, schwingen sich in die Höhe und lassen mich zurück – allein am Berg. Dann plötzlich triumphales Jubelgeschrei! Ich stürze aus dem Zelt, um unsere Helden in Empfang zu nehmen. Es ist geschafft! Wir haben die Arapi-Südwand durchstiegen! Wir fallen uns in die Arme, es wird getanzt und der ganze Balkan wird erfüllt vom Widerhall unserer Jubelrufe. Endlich, nach tagelanger harter Arbeit, nach hunderten gekletterten Metern und mindestens ebenso vielen Plinsen stehen wir auf dem Gipfel!

Wir Schlingel sind ein Kletterklub aus der wunderschönen Sächsischen Schweiz, dessen Mitglieder von verrückten Abenteuern in allen Ecken der Welt träumen. Diesmal, auf unserer ersten eigenen Expedition, geht es direkt in das Herz des Balkans; Albanien. Majestätisch thront der Arapi über dem verschlafenen Tal von Thethi. Als ein gewaltiger, knapp 1000 Meter hoher Kalkwall erhebt sich seine mächtige Südwand über Kiefernwäldern und einem ausgetrockneten Flussbett. Diese Wand zu durchsteigen ist unser Ziel. Es gibt bereits drei Routen, doch wir wollen unseren eigenen Weg finden, unsere persönliche Route schaffen, ganz im Stile der sächsischen Klettertradition: Wir klettern an mobilen Sicherungen; Bohrhaken werden so wenig wie möglich und nur dort gesetzt, wo es zur Absicherung zwingend notwendig ist.

Umgeben von hohen Bergketten liegt das Tal von Thethi mitten im Herzen des Balkans. Dort finden wir eine besondere Kombination aus traditioneller Selbstversorgerlandwirtschaft und modernem Wandertourismus. Das Dorf besteht aus vielen kleinen Bauernhöfen. Kühe, Schweine und Schafe laufen frei durch die Gegend und Esel werden als Transportmittel verwendet. Zeitgleich hängen große „Free Wifi“-Schilder an den Gästeunterkünften. Das

Handynetz ist lückenlos ausgebaut und zu jedem Wohnhaus gehört ein Jeep, der wild über die Schotterpisten fetzt. Diese „Straßen“ haben uns einiges abverlangt: Unser geliebter Expeditionsbus Knut wird arg durchgeschüttelt. Überflüssigen Ballast werfen wir ab: „Wozu auch einen Auspuff?“ Wir knattern ohne weiter! Schließlich holpern wir ein ausgetrocknetes Flussbett hinauf. Das schaffen wir nur rückwärts und durch kräftiges Schieben. Aber am Ende des Tages steht das Basecamp. Bis zum Wandfuß müssen wir trotzdem noch eine Stunde laufen und uns durch abschüssige Schotterfelder wühlen. Wir schleppen Unmengen an Klettermaterial hinauf, etliche Meter Seil, eine Riesensammlung geborgter Friends und Keile, das Equipment zum Bohren der Haken und natürlich echt sächsische Schlingen. Müde und gespannt kriechen wir ins Zelt: Was werden die kommenden Wochen wohl bringen?

Nach der langen Anreise und vielen Vorbereitungen sind wir heiß aufs Klettern und können es kaum erwarten, endlich Fels anzufassen. Doch bald bemerken wir, dass man bei einer solch hohen Wand nicht einfach drauf los klettern kann. Die Routenführung ist von nun an unser Hauptgesprächsthema, dicht gefolgt von der Schokoladenrationierung. Wir verbringen eine Menge Zeit damit, jeden Winkel des Berges mit dem Fernglas systematisch abzusuchen, um auch jeden versteckten Riss, jede Verschneidung und jeden Überhang zu erspähen. Natürlich wollen wir eine große Linie begehen, markant und elegant soll sie sich den Fels hinaufziehen. Aber werden wir es schaffen? Können wir so schwer klettern, um die Wand gerade zu durchsteigen? Finden wir eine Linie, die wir, unserem Anspruch gerecht werdend, im sächsischen Stil klettern können? Was, wenn plötzlich eine grifflose, glatte, sicherungslose Platte oder, schlimmer noch, eine enorm brüchige Stelle den Weg versperrt? Und sind wir dem logistischen Aufwand gewachsen? Es müssen Fixseile angebracht und schwere Lasten gehault werden. Haben wir genügend Material, Hintergrundwissen und vor allem Energie für all dies?

Sicher ist, dass wir es nur gemeinsam schaffen können. Wir sind ein Team: Einige von uns klettern bockschwere Züge, Andere haben kein Problem bei windiger Sicherung, die einen können sich stundenlang im Überhang festhalten und die Anderen schrubben jeden noch so ekelhaften Schulterriss nach oben. Motivation ist der einzig wahre Triebfaktor einer solchen Aktion, denn hier muss jeder sein Bestes geben. Das ist das Wichtigste. Ideenreichtum und clevere Tüfteleien ergänzen den Rest. Kein Portaledge? Dann schlafen wir eben in einer Hängematte! „Das geht auch so!“ wird zu unserem Motto.

Hauptsache einer behält den Überblick.

Zuerst nehmen wir Kurs auf den markanten Südgrat. Von Weitem sieht er vielversprechend aus, nach luftiger, gut abzusichernder Trad-Kletterei und spektakulärer Szenerie. Doch schon die ersten Meter erweisen sich als äußerst brüchig. In etwa 200 m Höhe löst sich ein mikrowellengroßer Block und verfehlt den Sichernden nur knapp. Mit gewaltigem Donnern poltert er, in tausend Einzelteile zerspringend, ins Tal und mindestens so gewaltig ist der Schreck, der uns in die Glieder fährt. Diese Route ist zu gefährlich und wir müssen uns nach Alternativen in besserer Felsqualität umschauen.

Eine riesige, hohlspiegelförmige Verschneidung gibt uns neue Hoffnung. Dort lockt steiler, Fels, vor Steinschlag geschützt durch ein gigantisches Dach. Die erste Seillänge ist schwer und da noch nie ein Mensch diesen Fels berührt hat, müssen nicht selten Griffe, Tritte und vor allem Sicherungspositionen vor der Benutzung erstmal frei geräumt werden. Hier ist Erfindungsreichtum gefragt, um Mikrokeile in feine Risspuren zu versenken. Nur langsam geht es voran, aber tatsächlich haben wir hier eine kletterbare Linie gefunden und es vergeht ein ganzer Tag, bevor wir den ersten Stand bohren können. Doch die nächsten Tage bringen Fortschritt, bald hängt auch das Fixseil in den unteren Seillängen und wir perfektionieren unsere Jümartechnik. Jeder mit zwei Steigklemmen ausgerüstet, folgen wir getreu dem Motto „Practice makes perfect“ und arbeiten uns in Zentimeterschritten nach oben. Auf diese Weise am Seil aufzusteigen ist zäh und anstrengend, aber gibt uns die Möglichkeit neue Seillängen zu erschließen, ohne die unteren jedes Mal neu klettern zu müssen.

Wir kämpfen uns Meter für Meter, Seillänge für Seillänge den Berg hinauf und geraten in Zweifel, ob die uns gegebene Zeit ausreicht, den Gipfel zu erreichen. Wir zweigen am 3. Stand in leichteres Gelände ab, welches uns in der Mitte der Wand zu einem großen Band mit vielen Bäumen führt, ein kleiner Wald am Steilhang in 300 m Höhe. Hier schlagen wir unser Lager 1 auf. Mit unendlicher Anstrengung werden Schlafsäcke, Hängematten, sowie Essen und Trinken nach oben gehault. Von nun an schlafen immer die zwei, die die Seilschaft des nächsten Tages bilden, oben. Gewechselt wird jeden Abend. So sparen wir eine Menge Zeit

Portaledge? Es geht auch so!

und Energie, da vor dem Klettern der Anstieg und das Jümarn wegfällt. Wir gewinnen rasch an Höhe und nach zwei weiteren Klettertagen geht ein Funkspruch ins Basecamp: „Versuchen morgen Gipfelsturm“. Unsere Vorsteigerseilschaft gibt alles. Nach einigen mittelschweren Seillängen folgt ein vertikaler Kräutergarten und schließlich loses Geröll. An manchen Stellen ist der Kalk so brüchig, dass bei jedem Zug eine Steinlawine abgeht. Hier gilt: „Den Griff oder Tritt nach Nutzung bitte sorgfältig wieder in der Wand platzieren. Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen sie ihren Steinschlagexperten oder Sicherheitsbeauftragten.“ Nur wenige Seillängen unter dem Gipfel entscheiden wir uns aufgrund katastrophaler Gesteinsqualität zum Umkehren. Dieser Weg erfüllt nicht unseren qualitativen Anspruch auf eine stilvolle Linie und lohnenswerte Kletterei. Ins Basecamp geht die ernüchternde Nachricht: „Gipfelsturm gestorben. Alles nur Bruch!“

Dass der Berg uns zum wiederholten Male abschmettert, stachelt unseren Ehrgeiz nur noch mehr an. Wir kehren zurück zum dritten Stand. Statt durch den vertikalen Zauberwald, klettern wir nun die Direttissima nach oben. Hier wird es steil und überhängend, der Berg schenkt uns keinen Meter, doch wir freuen uns über die schöne athletische Kletterei im festen Kalk, auch wenn uns die Sicherheitslage zum setzen unserer ersten Bolts zwingt. Der Fortschritt ist nun wieder langsamer, dafür kann der Charakter der Kletterei der Einstiegslängen besser beibehalten werden. Leider werden unsere ehrgeizigen Pläne immer wieder von Regentagen aufgehalten. Dann steckt der Arapi tief in den Wolken und man kann deutlich sehen, woher sein Namen „dunkler Berg“ stammt.

Das nasse Kalkgestein ist fast schwarz und türmt sich bedrohlich auf. An den Wänden des immensen Höhlensystems, das den Berg wie Löcher einen Käse durchzieht, rinnt das Wasser nur so herab und die zahlreichen unterirdischen Seen werden neu gespeist. Manchmal halten wir eisern durch, durchnässt und zitternd in der Wand, stecken fest im Schulterriss, hängen am Stand und sichern, bauen Fixseile auf oder haulen zentnerweise Material nach oben. Aber manchmal werden auch wir vom inneren Schweinehund dahingerafft. Dann lümmeln wir uns in den Bus, jammen gemeinsam auf Gitarre, Ukulele, E-Piano und Co. Zeitgleich läuft der Gasherd ohne Pause, denn Ruhetag ist vor allem eines: Plinsentag! Plinsen sind Eierkuchen, Pfannkuchen oder Pancakes – und für uns ein Stück Heimat. Es gibt Plinsen bis das Mehl oder das Gas alle ist. Dabei wird jeder Einwand bezüglich unserer schwindenden Vorräte meisterhaft ignoriert. Denn eine unserer Expeditionsregeln besagt: „Wer

etwas essen will, der darf es essen.“ Das hebt die Stimmung und lässt keine schlechte Laune aufkommen. In unserer Vorratskammer hinterlässt diese Regel Spuren wie eine Plage hungriger Ratten. Bald müssen wir einsehen, dass wir viel zu wenig Essen haben. Aber der Schäfer der naheliegenden Quelle ist nicht zum letzten Mal unsere Rettung. Er kann uns mit einer angemessenen Schokoladenration versorgen und im Dorf bekommen wir Brot und selbstgemachten Schafskäse. Frisch gestärkt kann es zurück in die Wand gehen.

Die nächsten Tage bringen uns zu einem markanten Absatz, auf dem wir unser Lager 2 aufschlagen. Auf ungefähr 400 m Höhe stehen drei starke Bäume in der Wand. Stämme, so dick wie die Säulen des Pantheons und ihre Borke eine dicke Haut voller Furchen, die von einem enormen Lebensalter zeugt. Sie umschließt mehrere, verschieden große Steine, die sich nach einem langem Fall von der Spitze des Berges wie Pfeilspitzen in die Rinde hineingebohrt haben und nun den gruseligen Beweis der Steinschlaggefahr darstellen. Von diesen Bäumen geschützt, spannen wir unsere Hängematten in luftiger Höhe auf, ein fürstliches Nachtlager unter dem Sternenzelt. Von hier aus muss der Gipfelsturm erfolgen. Uns bleibt nicht mehr viel Zeit, bevor wir die weite Rückreise antreten müssen und bevor der Winter im Tal einbricht. Werden wir es schaffen? Die Zweifel nagen, doch der Wille ist stark. Längst sind die Nächte kälter und Tage kürzer. Dann ist es endlich so weit. Unser gesamtes Fixseil umwebt den Berg wie die Spinnenfäden die Hagebuttenbüsche im Tal. Das verbleibende Drittel der Wand muss nun in einem Gipfelsturm überwunden werden. Der große Tag ist gekommen. Während sich unsere ausgewählte Seilschaft, begleitet

Anzeige

von unseren guten Wünschen und verfolgt von unseren wachsamen Ferngläsern durch Risse und über Platten nach oben kämpft, erklimmen wir anderen in mehreren Stunden über die leichte Ostschulter den Arapi, um die Gipfelstürmer oben in Empfang zu nehmen. Kurz vor Einbruch der totalen Finsternis kann man dann fünf wild durcheinanderhüpfende, laut jubelnde und völlig übermütig gewordene Schlingel auf der Spitze des Arapi beobachten. Unser großes Ziel ist erreicht, die Südwand ist durchstiegen und die Route ist schöner und markanter, als wir zu hoffen gewagt hatten. 890 Klettermeter, in der Schwierigkeit hauptsächlich zwischen 6+ und 7+, misst unser Meisterstück. Dabei haben wir neben 18 gebohrten Ständen nur 14 weitere Bohrhaken in der Wand hinterlassen. Unser Traum einer eigenen Trad-Route ist in Erfüllung gegangen.

Natürlich ist eine Expedition nicht mit dem Erreichen des Gipfels vorbei und als erfolgreich zu den Akten zu legen. Der Abstieg mitten in der Nacht ist lang und nicht ungefährlich, die Fixseile müssen abgebaut und die letzten Haken nachgebohrt werden. Zudem ist das Wetter deutlich schlechter geworden und der Berg macht seinem Ärger Luft und wirft zornig mit Steinen nach uns. Wir müssen noch einiges einstecken. Nicht nur Material müssen wir opfern, auch ein kleiner Zeh kann nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden, sodass nun einer unserer zehn Füße in einem Verband steckt. Aber wir lassen uns nicht unterkriegen. Im Stirnlampenlicht werden die übrigen Längen und Lager abgebaut, zentnerweise Klettermaterial sortiert und die letzten Plinsen gebraten.

Den Rückweg schaffen wir nur mit Hilfe unseres Freundes von der Quelle: Mit seinem Jeep zieht er unser Expeditionsmobil den Pass hinauf, von dort geht es fast nur bergab bis in die Heimat. Diesen Katzensprung schaffen wir jetzt auch noch. Ein letzter Blick geht zurück auf den erhabenen Berg. Nicht ohne Stolz verfolgen wir noch ein Mal mit dem Fernglas unsere Linie, die wir liebevoll „Schlarapi“ getauft haben. So haben die Schlingel ihre Spuren am Arapi hinterlassen.

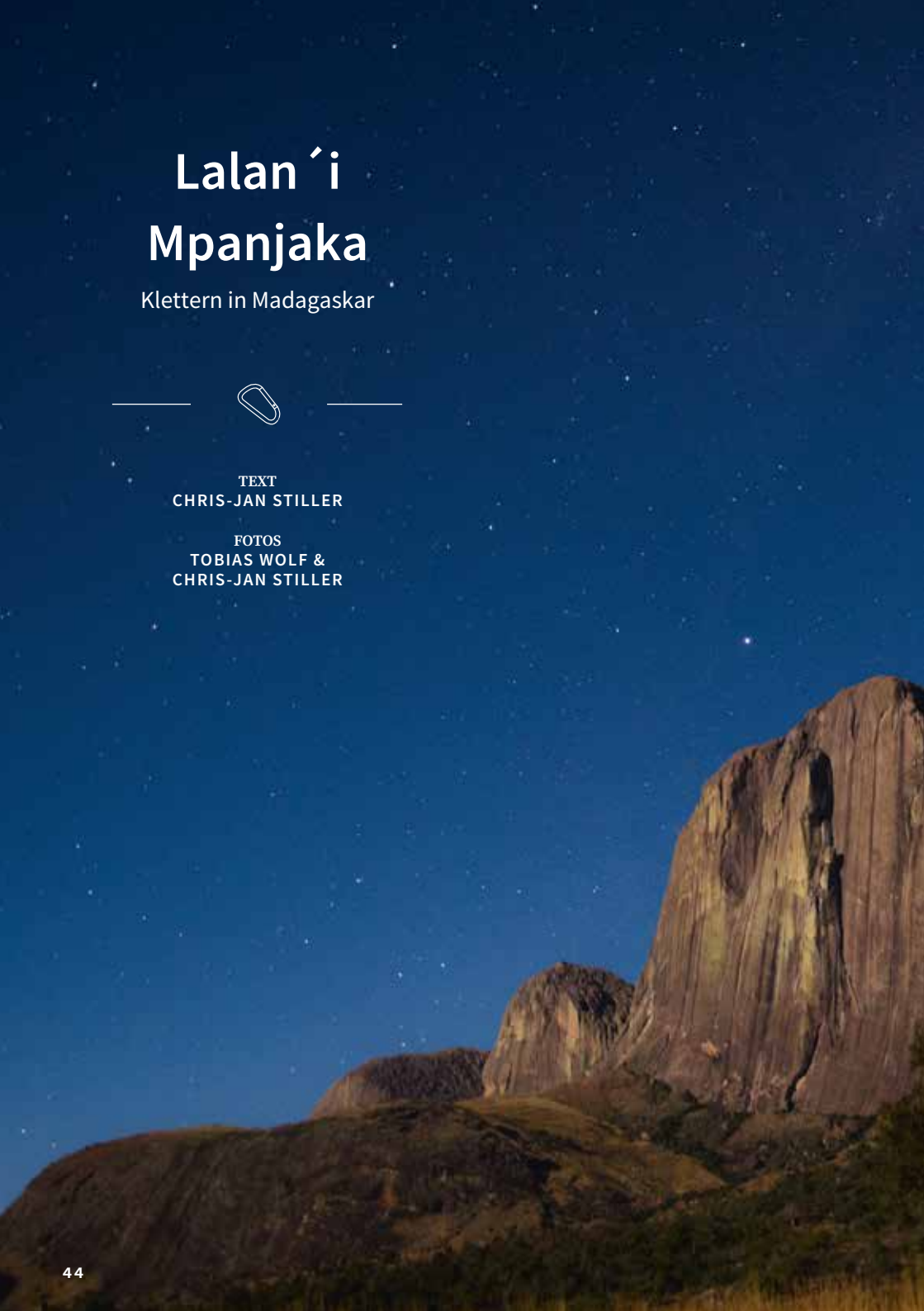
Gruppenbild mit Knut: Die Seilschaft mit ihrem Tourengefährt.

Lalan´i Mpanjaka

Klettern in Madagaskar

TEXT
CHRIS-JAN STILLER

FOTOS
TOBIAS WOLF &
CHRIS-JAN STILLER



Jetzt stehen wir hier am Fuß des Tsaranoro und blicken auf die bis zu 700 m hohen Granitwände. Wir wollen klettern! Wir wollen bohren! Doch uns fehlen Kletterseil und Gurt! Nicht gerade ein idealer Start für unser geplantes Projekt. Wie kam es eigentlich dazu?

Letztes Jahr zeigte mir Tobias total aufgeregt Bilder seiner letzten Klettertour im Tsaranoro Valley in Madagaskar. Am Tsaranoro Be stach ihm ein ungekletterter 600 m langer grauer Streifen ohne jegliche Absätze oder Bänder ins Auge. Und wenn es ums Bohren geht, bin ich wohl der erste Ansprechpartner. So wurden Pläne geschmiedet...

Da standen wir nun auf dem Flughafen in Antananarivo und es fehlte natürlich ein Gepäckstück: jenes mit meinem Kletterseil und Gurt! Mist! Spät in der Nacht, eingedeckt mit Essen und 2 Mio. Ariary (der Landeswährung), können wir unseren 14-stündigen Ritt in den Andringitra-Nationalpark beenden. Im Dorf ist nur ein 40 m Halbseil im Angebot. Immerhin besser als das Statikseil oder die 6 mm Rapline. So geht es mit nur einem Gurt in die erste Route. Das Klettern fetzt, der Granit ist sehr rau und griffig. Aber das Unangenehmste für den Tag ist das Abseilen mit meinem ultraleichten Gurt, geknotet aus einer Dyneemaschlinge. Am nächsten Tag können wir mit dem Einbohren beginnen – ein Gurt ist organisiert! Da stehen wir nun, pünktlich zum Sonnenaufgang, bewaffnet mit 200 Bohrhaken und der Maschine im Anschlag. Die ersten Längen bohren gut vor sich hin, bis Tobias ins Stocken gerät. Sonst kam immer irgendwas zum Greifen, aber jetzt sieht es etwas mau aus. Dann doch noch ein beherzter Angriff, aber der Fuß geht ab. Diesem folgt der ganze Kerl, samt Bohrmaschine auf dem Rücken. Der Flug zieht sich, das Seil gibt nach wie ein Gummi. Da fällt es uns wieder ein: es ist ja doch nur ein Halbseil. Dies bleibt zum Glück der einzige Sturz und wir haben die ersten 5 Seillängen geschafft.
War die Wand unten noch liegend, kippt sie nun aber langsam nach außen. Sie sieht ja sogar richtig bedrohlich überhängend aus.
Dann hängen wir wieder, diesmal mit Portaledge und Proviant für 4 Tage an unserem 5. Stand. Jetzt mit richtigem Seil und meinem eigenen Gurt – nachgeschickt! Meine Aufgabe: eine senkrechte Wand mit etlichen losen Schuppen. Ich klettere und bohre. Nun wird es endlich richtig steil. Der erste kurze Überhang bäumt sich auf. Wie schön, dass man hier nicht bei jedem Haken das Maßband anhalten muss. Die Züge gehen erstaunlicherweise gut auf. Wobei der Schöpfer hier sehr gnädig war, denn eine Leiste weniger und es würde nicht mehr gehen. Kurz vorm Dunkelwerden, mache ich noch schnell die ersten 8 Haken der nächsten Seillänge. Dann das Portaledge aufbauen: mit so einem Fitz in der Takelage hat keiner gerechnet. Nach einer halben Stunde stehen wir endlich auf unserem Bett.

Am nächsten Morgen gehts zum Eigentlichen. Die überhängende Headwall ist zum Glück doch nicht ganz so steil, wie sie es uns von unten suggerierte. Ich mache mich ans Werk und muss jetzt auch mal die Maschine an einen Haken hängen, damit ich zum Klettern etwas leichter bin. Es geht heute alles irgendwie nicht so schnell. Es ist aber auch immer schwer. Als ich nach 50 m einen Blick auf das vermeintlich flachere Gelände erspähen kann, schwindet in mir aller Mut. Das sieht ja noch schlimmer aus als vorher. Ein frischer Vorsteiger muss ran. Tobias findet schnell die Idealline durch den grauen Streifen, wobei auch hier wieder kein Griff zu viel angebracht wurde. Mit einem spannenden Mantle geht es jetzt endlich in flacheres Gelände. Diesmal bauen wir das Portaledge in Rekordzeit auf und es verbleiben auch nur noch 2 Seillängen für den morgigen Tag.

Diese letzten Längen sind das reine Vergnügen: Seichte Wasserrinnen mit zum Teil sinterartigen Griffen entschädigen die Mühen der Vortage. Weil noch Zeit ist, werden die schweren Längen beim Abseilen von Tobias gleich noch mal ausgebouldert.

Nach einem Ruhetag stehen wir nachmittags wieder am Einstieg. Im Schatten geht's RP ohne nennenswerte Ereignisse zum 6. Stand. Nun die erste Crux, Tobias gelingt diese wider Erwarten auf Anhieb, ich muss mich im Nachstieg beeilen, um die letzten Züge nicht doch im Dunklen zu machen. Dann sind wir wieder am Portalege. Wir warten den nächsten Vormittag hinter dem Sonnenschutz ab, um dann im Schatten die schwerste Seillänge klettern zu können. So wird Länge für Länge abgeknipst, bis wir platt aber glücklich am Ausstieg ankommen. Völlig erschöpft erreichen wir das Camp, in dem am Abend sogar ein Feiervorgang mit einheimischer Musik ausgeübt wird.
Dass wir die 1. Begehung am Tsaranoro Be in so kurzer Zeit durchziehen konnten, hätten wir uns in unseren kühnsten Kalkulationen nicht vorstellen können. Dreieinhalb Tage zum Einbohren und zweieinhalb Tage zum Checken und Klettern. Die Linie geht schnurgerade nach oben. Ein echter „Königsweg“, auf Madagassie „Lalan´i Mpanjaka“.
Die Schwierigkeiten sind auf 600 m und 11 Seillängen verteilt: 7a+/6c/7b/6c+/7a/7b+/8a/8a+/7c+/7b/7a.

Jetzt dürfen sich die Finger endlich mal bissl erholen. Und dann nur noch ganz normal klettern!

Wir danken dem SBB und dem DAV für die Unterstützung.

Anzeige

Globetrotter

<< NEUE HORIZONTE >>

1. GLOBETROTTER WINTERTAGE

19. - 21.01.2018

EUREKA WINTERCAMP

20. - 21.01.2018

BEGRENZTE TEILNEHMERZAHL!

IN HOLZHAU

15. TELEMARK TAGE // SCHNEESCHUH TOUREN

BACKCOUNTRY TOUREN // LAWINENKURSE

WINTERPARTY MIT BUFFET & LIVEMUSIK

Alle Infos zu den 1. Globetrotter Wintertagen erhältst du unter

WWW.GLOBETROTTER.DE/VERANSTALTUNGEN

<< GLOBETROTTER FILIALE DRESDEN · PRAGER STR. 10 >>

Eisklettern

im Parc National des Écrins

TEXT & FOTOS:
FALKO ALTENKIRCH

Ein Traum wurde wahr. Für einen Norddeutschen ging es zum zweiten Mal ins Wasser, welches im festen Aggregatzustand vertikal von Wänden, zwischen Rinnen oder einfach so über dem Fels hängt. Zielgebiet war der Parc National des Écrins, Ort des Barre des Écrins, der Meije und des Pelvoux mit ihren im Pause-Winkler-Führer beschriebenen klassischen Routen.

Nach der bequemen Zugfahrt nach Grenoble wurde ich vom inzwischen als „local“ anzusehenden Max abgeholt und weiter ging es mehr oder weniger problemlos zum Ziel, der Gîte Camp de Base in les Fréaux, unweit von La Grave und der Meije.

Eine gemütliche Herberge für Selbstversorger mit einem Bergführer als Chef. Um es vorweg zu nehmen: Wir hatten großes Glück mit dem Wetter: die ganze Zeit purer Sonnenschein – interessiert den Kletterer in der Nordseite zwar wenig, sieht aber immerhin fotogen aus.

Der Wald von les Fréaux bietet ca. 12 verschiedene Eisfälle mit Routen zwischen einer und fünf Seillängen und Schwierigkeiten von WI2 bis WI5+, perfekt für Einsteiger geeignet. Inklusive Zustiegszeiten, welche aus der neuen Felsenheimat bekannt sind, nur mehr Höhenmeter.

So gewöhnten wir uns in den ersten Tagen an Eis, Technik, kalte Füße, kalte Hände und den Vorzügen warm haltender Jacken. Spannend war es, direkt zu erleben, wie sich das Eis über einen Temperaturgradienten verhält: Von extrem brüchig bis saugend. Auch hier passt der Vergleich mit dem Elbsandsteingebirge. Ebenfalls die Absicherung. In erstarrtem Wasser gedrehte Schrauben halten schon. Bestimmt. Genauso wie Knotenschlingen in gepressten Sandburgen.

Wir haben es zum Glück nicht testen müssen. So gingen die ersten Routen bis WI4 schwer von der kalten Hand. Wenig Vertrauen in die Füße erhöhte die Anspannung in den Armen und verringerte damit den Blutfluss – cool aber halt auch uncool.

Also wie zu Hause: Füße, Füße, Füße, alles wegstehen und nur den Oberkörper mit den Eisgeräten an die Säule bringen. Dieses Muster im Hinterkopf erhöhte die Freude deutlich. Bald schnurpsten wir über Schwierigkeiten bis WI3 (ab WI4 wird es senkrecht), was uns für die schönste Tour des Urlaubes viel Zeit sparte.

Ein Eisschlauch (Goulotte Moulinette) an der Nordwand der Meijette, mit 3249 m die kleine Schwester der Meije. Nach 1000 Höhenmetern Aufstieg über Freeridepisten ging es endlich los; durch eine Rinne mit wenig Eis, an der wir bei der ersten Erkundung zwei Tage zuvor schon gescheitert waren. Ohne Eis ist es

schlecht mit Eisklettern und Kamin-/Verschneidungstechnik ist mit Frontalzacken auch eine Nummer härter als mit der guten Vibramsohle.

Max mogelte sich dennoch irgendwie bei fragwürdiger Absicherung hoch, fand zum Glück einen Block mit Standplatz und holte mich nach. Dankenswerterweise gibt es in diesem Gebiet immer eingerichtete Standplätze an Bäumen oder Felsen. Am laufenden Seil ging es dann über ein kurzes Schneefeld und eine Seillänge bei Schwierigkeiten bis WI3.

Vor dem nächsten Aufschwung dann doch einen Standplatz geschraubt, Max nachgeholt und ihn bis kurz vor dem 2. Schneefeld gesichert. Dieses durchquert und einen Stand unterhalb einer WI4+ Stelle gebastelt. Mit Rucksack im Vorstieg war dieser folgende Teil eine Herausforderung. Aber hält ja alles. Zumindest hatte das Eis eine sehr gute Qualität und Temperaturen leicht unter dem Gefrierpunkt erleichterten das Klettern.

Mittlerweile klappte es auch mit dem Eindrehen von Eisschrauben. Nach einer weiteren Wechselführung seilten wir von einem Block im letzten Schneefeld ab. Der zunehmende Spindrift und die langsam um die Westkante verschwindende Sonne ließen die Aktion immer ungemütlicher werden. Also runter. 7 Seillängen in zwei Stunden, wir müssen noch an uns arbeiten, aber Sicherheit geht vor. Bis auf die letzte Länge mussten die Abalakov-Sanduhren noch selbst gebohrt werden, was in Verbindung mit den kalten Duschen von oben keine angenehme Sache war. Geschafft kamen wir nach 8 Stunden Kraxelei am Fuß der Meijette an und traten den Rückzug an.

Dies war auch das einzige Mal, dass wir erst im Dunkeln in der Hütte angekommen sind. Am nächsten Tag wurde nur noch leicht geklettert und das hervorragende Eis in la Grave (diesmal zum Essen) genossen, bevor es anschließend nach Grenoble und tags darauf mit der Bahn zurück nach Dresden ging.

Nasser Sandstein

Wohin, wenn die Felsampel Rot zeigt?

Wenn der Sandstein durchnässt ist, verbietet sich aus Vernunftgründen eine Klettertour im Sächsischen Felsengebirge. Aber welche Ausweichmöglichkeiten existieren denn?

Hoher Stein

Die Felswand steigt wenige Meter über dem großen Wanderweg aus dem Waldhang empor. Wenn man der Ausschilderung „Hoher Stein“ folgt, gelangt man zu Fuß zum höchsten Punkt der Massivwand und zu einigen der Umlenkpunkte. Der vorgelagerte Wald kann den Wandfußbereich, vor allem wenn das Laub die Sonne abhält, noch einige Zeit nass halten. Sobald die Sonne aber durchkommt, kann man schnell wieder klettern. Die Schwierigkeit konzentriert sich zwischen dem 2. und 6. Schwierigkeitsbereich. Schwerkletterer finden hier wenig Spielfelder. Es existiert ein Wandbuch sowie ein eher dürftiges Buch wenig unterhalb der Aussicht.
Die glänzenden Edelstahlhaken vermitteln ein sicheres Gefühl. Umlenkketten fehlen meistens leider noch. Beim Toprope sollte deshalb immer der vorletzte Sicherungspunkt eingehängt bleiben.
Hängemattenbäume stehen ausreichend am Wandfuß zur Verfügung. .

Am benachbarten kleinen Stein befinden sich noch einige sehr kurze Wege. Wenn das Pensum erreicht ist, kann man noch eine Wanderung zum romantisch gelegenen Seerosenteich unternehmen, der allerdings oft ziemlich überlaufen ist.

Wido Woicik

Info Hoher Stein

Lage: Nördlich von Coswig | **Entfernung von DD VZ:** 18 km, Öffentliche ca. 1,0 h, Auto ca. 30 min | **Parken:** 51°8,11 13°36,186 Zugang ca. 10 min in den Wald hinein
Gestein: Monzonit mit Quarzadern (es kommen auch mal lockere Griffe vor) | **Schwierigkeiten:** II-VIII, die leichten Wege befinden sich im liegenden Randbereich | **Weglänge:** bis 30 m | **Anzahl der Wege:** ca. 20
Führer: Kletterführer Sportkletter- & Boulderführer Ostsachsen (Signatur Bibo S0065)

Nachtrag Sperrlingstein:
Weglänge: bis 20 m | **Absicherung:** sehr gut, wenige Klemmkeile zusätzlich zu den vorhanden Haken möglich | **Zugang:** kurz aber steil 15-20 min, alternativ Lesná eher eben aber deutlich länger ca. 3 km | **Parken:** Těchlovice 50°42,437 14°12,474 | **Führer:** Kletterführer Nördliches Böhmen (Signatur Bibo F1874/1) | **Kletterverbot:** 20.4. bis 20.6. jeden Jahres

Aktive Vielfalt

für unsere sächsische Heimat

Bericht aus dem Landesverein Sächsischer Heimatschutz e.V.

Der 8. Sächsische Heimattag – Heimat aktiv als zentrale Veranstaltung, durchgeführt am 07.10.2017 im Freiberger Brauhof unter dem Motto: „Alltagskultur im ländlichen Raum Sachsens um 1840 - zwischen Aufbruch und Stagnation im Vormärz“ ist bereits wieder Geschichte. Mit ca. 130 Teilnehmern war das eine gut besuchte Veranstaltung, die durch die sehr lebendigen Vorträge ein breites Echo gefunden hat.

Die Zeit vor der Revolution 1848 war besonders im ländlichen Raum von tiefgreifenden Umbrüchen geprägt. Beispielhaft dafür sei die 1. Sächsische Verfassung von 1831 genannt, die u.a. die Ablösung der Frondienste bei Zahlung einer Ablösesumme an die Rittergutsbesitzer bestimmte. Dafür wurde eine Landrentenbank geschaffen, da die Bauern diese Summen nur langzeitig aufbringen konnten. Die Bank erhob üblicherweise 4 % Zinsen, so dass die an den Rittergutsbesitzer Zahlungspflichtigen ihre „Schulden“ erst nach 50 Jahren beglichen hatten. Aus heutiger Sicht ein nahezu unglaublicher Vorgang. Die Entwicklung in Stadt und Land im Zusammenhang mit Reformbestrebungen wurde bis in die einzelne Gemeinde „herunter gebrochen“. Am Beispiel der Gemeinde Niederschöna am Tharandter Wald wurden durch die Ortschronistin die Veränderungen und Auswirkungen neuer Gesetze und Verordnungen, wie z.B. ein Heimatgesetz (Gemeinde war für die Armen verantwortlich!), 1838 das Volksschulgesetz (Einführung der 8-jährigen Schulpflicht), die Brandversicherung, 1843 die Einführung von Grundbüchern und 1844 des Grundsteuersystems, sehr anschaulich geschildert.

Nun laufen die Planungen für Veranstaltungen im Jahr 2018 bereits auf Hochtouren, das 110-jährige Gründungsjubiläum des Vereins soll besonders gewürdigt werden. Dazu wird ein Festkolloquium mit Vorträgen und Ehrungen stattfinden, an die lange Geschichte des Vereins erinnert und die künftig anstehenden

Anzeige

Probleme thematisiert. Begleitend dazu befindet sich eine große Wanderausstellung „Sachsens Vielfalt – Bürgerschaftliches Engagement bewahrt natürlichen und kulturellen Reichtum“ (110 Jahre Landesverein Sächsischer Heimatschutz) in Vorbereitung. Diese wird ab Herbst 2018 durch sächsische Einrichtungen, Museen und Vereine „wandern“. Denkbar ist, dass sie bei Interesse auch im Vereinszentrum des SBB gezeigt werden kann. Die erste Teilausstellung dazu soll bereits ab Anfang Januar 2018 im Foyer des Sächsischen Landtages zu sehen sein.

Diese aufwendige Veranstaltung wird neben der traditionellen Jahresversammlung stattfinden, für den „alten“ Verein personell eine große Herausforderung. Das Jahrestreffen wird vom 11. – 13. Mai 2018 in Borna südlich von Leipzig veranstaltet, traditionell üblich wieder mit ganztägigem Exkursionsprogramm.

Anzeige

Kleine Landkartenkunde

Immer wieder hört man von falschen Wegebezeichnungen und findet solche auch in Wanderkarten. Hier kurz vorgestellt: Der „Königsweg“.

Der „Königsweg“ führt nördlich der östlichen Affensteine entlang und beginnt oder endet, je nachdem wie man ihn entlang wandert, nördlich vom Bloßstock am „Zeughausweg“, kaum noch erkennbar etwa acht Meter westlich der langen Schneise die heute als Wanderweg dient, oder aber nördlich vom Fuße des Kleinen Winterbergs beim Wettinplatz an der „Zeughausstraße“ – daher sein Name. Dieser Weg findet vor 1900 erstmals so als „Heideweg“ Erwähnung. In der Wanderkarte „Sächsisch-Böhm. Schweiz“ von Meinhold (1906) heißt dieser Weg wohl als Fortsetzung von Westen her gedacht „Affensteinpromenade“. Im Messtischblatt von 1907 heißt er dann erstmals „Königsweg“. In verschiedenen DDR-Wanderkarten ist dieser Weg als markiert, aber ohne Namen eingezeichnet. Heute führt die rote Wegemarkierung direkt zum Aufstieg am Kleinen Winterberg. Keinesfalls aber führt diese Markierung als „Königsweg“ unter den Felswänden des Kleinen Winterberges und der Bärenfangwände weiter hin bis zum Winterstein, wie es so in den neuen Forstkarten verzeichnet ist, oder er heißt „Fortsetzung Königsweg“. In der Wanderkarte „Schrammsteingebiet“ von Schulz 1923 wird der Weg ab der Kreuzung am Fuße des Kleinen Winterbergs als „Promenadenweg“ bezeichnet. Viel früher nannte man ihn von dort ab „Rundtsteig“. Dieser in den neuzeitlichen Wanderkarten eigentlich namenlose Weg endet in der „Buchschlüchte“ westlich vom Winterstein, welche im Wintersteinsattel auf die „Raubsteiner Schlüchte“ trifft.

Waldum“bau“

an den Thorwalder Wänden hat begonnen

Bericht aus dem Nationalpark

Nationalparkrevierleiter Ralf Schaller hat in seinem Revier die Situation rings um das Zeughaus genau beobachtet. Mit Karten, Statistiken und Luftbildern vollzieht er die Entwicklung vor allem am Hochhübel genau nach. Aber anders als im Pflegebereich des Nationalparks muss er hier keine Bäume zum Fällen markieren, keine Rückegassen anlegen, Waldarbeiter und Maschinenführer einweisen, Arbeitsbereiche absperren und auf Frost hoffen, damit das schwere Holz möglichst schadlos über den feuchten Waldboden heraus transportiert werden kann. Hier im Ruhebereich lässt er den Borkenkäfer „arbeiten“. Revierleiter und Nationalparkwacht dokumentieren nur noch die Entwicklung.

Im Pflegebereich dagegen, beispielsweise auf der Knorre hatte er jede Menge zu tun. Dort heißt der Auftrag, die Ausbreitung des Borkenkäfers zu verhindern, vor allem damit keine Privatwälder betroffen werden. Die befallenen Bäume waren zu fällen und mit den Eiern und Larven unter der Rinde aus dem Wald zu transportieren.

Für Wanderer waren die naturfernen einförmigen Fichtenwälder rings um das Felsenriff der Thorwalder Wände im hinteren Großen Zschand bisher wenig interessant. Das dürfte sich jetzt ändern.

Ralf Schaller kennt die Entwicklung aus anderen Nationalparks in Deutschland und rechnete schon seit längerem damit, dass der Wald hier recht schnell eine neue Gestalt bekommen kann.

Laut der jüngsten Besucherumfrage halten es 85 Prozent der Besucher für wichtig oder sehr wichtig, konsequent eine natürliche Waldentwicklung zuzulassen. Die einzelnen Versamungsstrategien der Bäume führen dazu, dass die Fläche zwischen den kahlen Bäumen schnell wieder zu Wald werden. Birken mit ihren flugfähigen Samen sind meist zuerst da. Dann kommen Vogelbeere, Buche und Eiche. Aber auch viele Fichten sind bei der nächsten Waldgeneration sicher wieder mit dabei.

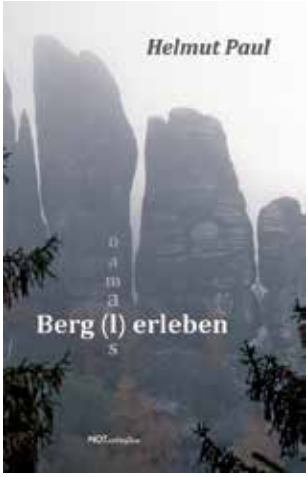
Auf der neun Jahre alten Borkenkäferfläche an der Kreuzung Reitsteig/Großer Hochhübelweg läuft man schon wieder durch übermannshohe junge Bäume. Die Infotafel, die wir von der Nationalparkverwaltung damals aufgestellt haben, um die Situation zu erläutern, müssen wir inzwischen regelmäßig freischneiden. Der neu entstandene Ausblick über den Großen Zschand zum Goldstein wird aber sicherlich noch einige Jahre zu genießen sein.

Hanspeter Mayr

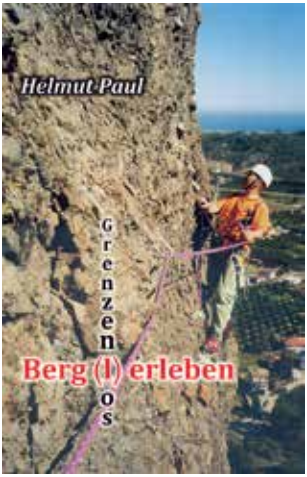
Borkenkäfer am Backofen.

Anzeige

Bücher von Helmut Paul im Notschriften-Verlag



„Berg(l)erleben – Damals“
Geschichten vom Klettern
und Bergsteigen vor der Wende
Paperback, 328 Seiten
ISBN 978-3-940200-85-3
14,90 €



„Berg(l)erleben – Grenzenlos“
Geschichten vom Klettern
und Bergsteigen nach der Wende
Paperback, 296 Seiten
ISBN 978-3-945481-23-3
14,90 €

„Weltsicht aus der Frosch-perspektive“
Geschichten vom Paddeln in
ganz Europa vor und nach der
Wende
Paperback, 320 Seiten
ISBN 978-3-945481-37-0
18,90 €

„…und über mir:
Der Große Wagen“
Geschichten vom Reisen vor und
nach der Wende
Paperback, 336 Seiten
ISBN 978-3-945481-53-0, 14,90 €

Alle Ausgaben sind illustriert mit Zeichnungen von Himself.

Porto- und versandkostenfrei bestellbar unter: **www.notschriften.com**
oder in der Buchhandlung Ihres Vertrauens

"Ueber Berg- und Thal"

Das Vereinsorgan des „Gebirgsvereins für die Sächsisch-Böhmische Schweiz“ und der Lugturm bei Niedersedlitz/Luga.

Aus dem Antiquariat, H.-R. Arnold

Es mag schon sehr vermessen erscheinen, diese beiden obigen Themenkreise in einem möglichst kurzen Beitrag verbinden zu wollen. Aber schließlich habe ich – wie viele historisch interessierte Bergfreunde – einen Teil meines Wissens zur Geschichte der Sächsischen Schweiz der Zeitschrift „Ueber Berg und Thal“ zu verdanken.

Der Lugturm nun war eines der wichtigsten Bauvorhaben des „Gebirgsvereins“ und fand sich oft in der Berichterstattung im „Vereinsorgan“, wie es genannt wurde, wieder. Es gibt dazu nicht nur diese Vergangenheit, sondern – wie wir noch lesen werden – auch einen indirekten Bezug zur Gegenwart. Die erste Ausgabe von „Ueber Berg und Thal“ erschien bereits kurz nach der Vereinsgründung am 17.03.1878 mit 8 Seiten. Das „Vereinsorgan“ trotzte den Kriegswirren des 1. Weltkrieges und brachte es bis zur notwendigen Einstellung des Erscheinens im März 1943 auf 68 Jahrgänge und 389 (!) Monatshefte. Es ist heute nach wie vor die wichtigste Quelle für Historiker, die sich mit der Sächsischen Schweiz befassen. Die Herausgabe dieser Zeitschrift gehörte zu den zentralen und ersten Aufgaben, die sich die Leitung des „Gebirgsvereins“, mit dem Geographen Sophus Ruge als Gründungsvorsitzenden an der Spitze, stellte. Ruge selbst, aber auch der Unternehmer Eduard Geucke, der leider früh verstorbene Rechtsanwalt Karl Gautsch, die Heimatforscher Oscar Lehmann und Karl Meiche, die Ärzte Dr. Karl Bamberg und Dr. Theile – später auch Arthur Wallenstein und Karl Lampe – bereicherten in den folgenden Jahrzehnten die Zeitschrift mit eigenen Beiträgen, die wissenschaftlichen aber auch populärwissenschaftlichen Zuschnitt besaßen. Vorwiegend Unternehmer, Gutsbesitzer, Wissenschaftler und Lehrer bestimmten die Sozialstruktur des Vereins. Im Jahr 1906 zählten die 44 Sektionen schon ca. 3.500 Mitglieder, die das „Vereinsorgan“ kostenlos erhielten. Demgemäß war auch die Spendenfähigkeit für die zahlreichen Vorhaben des Vereins sehr groß.

Unter der Mitgliedschaft befand sich auch die rührige „Section Niedersedlitz“ mit damals 94 Mitgliedern (1880), die in der „baulichen Sturm- und Drangzeit des Vereins“ den anderen Sectionen nicht nachstehen wollte. Hatte die „Sektion Dresden“ auf dem Wolfshügel bei Dresden nur einen hölzernen Turm errichten können, so sollte es auf dem Hügel bei der Lugschänke zu-

Anzeige

mindest ein steinerner Aussichtsturm sein. Am 04.05.1880 wurde der Bau des Lugturms zum Beschluß gebracht. Die Gutsbesitzer von Gommern, Groß- und Kleinluga und Lockwitz finanzierten die Herstellung und den Transport von 8000 Ziegel; die Baurisse fertigte der Lockwitzer Architekt Kirsten. Schon am 18.08.1880 erfolgte die Turmweihe. Der Fotograf Hermann Krone hielt die Festrede vom Turm und der Schokoladenfabrikant Otto Rüger beteiligte sich mit einer wertvollen Sachspende. Wochen danach erhielt der Verein die Baugenehmigung für das Restaurant, das 1894 eröffnet wurde. All dies überforderte natürlich die finanziellen Möglichkeiten der Sektion; die Aufnahme einer Hypothek von 3000 M war deshalb notwendig. Der Arzt Dr. Theile berichtete darüber in „Ueber Berg und Thal“ ausführlich.

Der Lugturm entwickelte sich durch seine hervorragende Fernsicht in die Sächsische Schweiz und durch seine Gaststätte zu einem äußerst beliebten Ausflugsort. Nach dem 2. Weltkrieg wechselten sich die Besitzer und damit Schließungen und Wiedereröffnungen ab. Die Gebäude und das schöne parkähnliche Umfeld verfielen nach und nach. Keiner – am wenigsten die Bewohner der Lugaer Höhe – glaubten an ein Comeback des total verwilderten Geländes. Vor einigen Monaten informierte mich ein Flyer vom Vorhaben des rührigen Leiters des „Sportmuseums“, der einen Vertrag mit dem „Elbtalwerk“ – Nachfolger über die Nutzung des Geländes abgeschlossen hatte. Der Turm ist durch die Kultivierung von Teilen des Parks wieder frei sichtbar; bedarf aber natürlich der Rekonstruktion und ist noch nicht öffentlich zugänglich. Eine provisorische Versorgung an ausgewählten Öffnungszeiten (zumeist an Feiertagen und Wochenenden) wurde schon gewährleistet. Wollen wir hoffen, dass diese Bemühungen von Dauer sind. Jens Genschmar ist übrigens Mitglied des „Heimatvereins Niedersedlitz“ – wenn man so will – der potentielle Nachfolger der „Section Niedersedlitz“ des „Gebirgsvereins“. Der Kreislauf hat sich also vorläufig geschlossen.

Liebe Berg- und Wanderfreunde!

Diese Veröffentlichung ist die Letzte unter der Rubrik „Aus dem Antiquariat“. In den letzten 9 Jahren sind 36 Rezensionen von mir erschienen. Ich hoffe, dass einige Leser diesbezüglich ein „Aha-Erlebnis“ hatten und wieder auf wertvolle ältere Publikationen aufmerksam wurden.

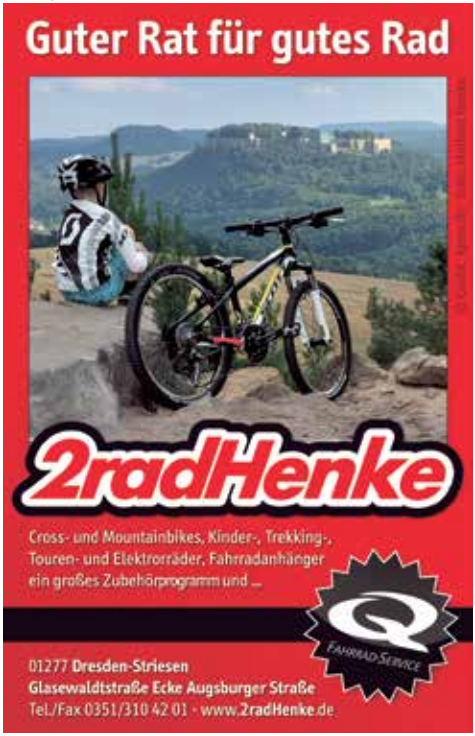
So wie sich unser „Neuer Sächsische Bergsteiger“ zu seinem Vorteil farblich verändert hat, braucht's von Zeit zu Zeit auch neue inhaltliche und sprachliche Innovationen.

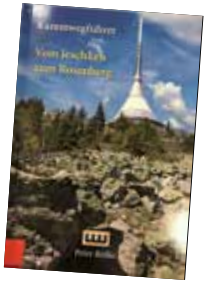
Das bedeutet nicht, dass ich aus dem Kreis der Rezensenten ganz ausscheiden möchte. Den „Stift“ kann ich schon noch führen – nur eben nicht mehr in dieser Dimension!

Meinen treuen Lesern danke ich sehr herzlich für Unterstützung und Aufmerksamkeit!

Hans-Rainer Arnold

Anzeige





Vom Jeschken zum Rosenberg – der traditionelle Kammweg

Wie der Zufall so spielt: Über mehr als 100 Jahre gab es keinen Kammwegführer mehr. Nun sind sogar zwei unterschiedliche Editionen neu auf dem Buchmarkt erschienen. Parallel zu den Publikationen von Sven Geißler zum Kammweg (siehe Rezensionen von Falk Große in „Der Neue Sächsische Bergsteiger“ 2 u. 3/17) hat der Berg- & Naturverlag Rölke im Sommer 2017 seinen Kammwegführer „Vom Jeschken zum Rosenberg“ vorgelegt.

Die von den Lesern immer wieder anerkannte hohe Qualität der Publikationen dieses Verlages zeichnet auch diesen Band aus, unter anderem durch einen Blick in die Historie des Wanderweges, exaktes aktuelles Kartenmaterial und einen „tiefen Griff“ in das historische und gegenwärtige private Bildarchiv. Der etwa 110 km lange Kammweg über die Bergkämme Nordböhmens vom Jeschken über das Zittauer Gebirge bis in die Böhmische Schweiz kann als Mehrtagestour (6–8 Tage) oder auch in einzelnen Etappen von 2–3 Tagen absolviert werden. Die Wanderung Nr. 5 von der Lausche über den Dreiecker zum Tannenberg und zur sagenumwobenen Burg Tollenstein ist als „Geheimtipp“ besonders zu empfehlen. Markiert sind die Wege durch einen auf dem Kopf stehenden blauen Kamm auf gelben Untergrund, der schon 1902 als Wegzeichen diente.

Hans-Rainer Arnold

Peter Roelke. Kammwegführer: Vom Jeschken zum Rosenberg, Berg- & Naturverlag Rölke 2017

Erlebniswandern mit Kindern

Schon seit einiger Zeit haben Wanderführer mit Zielen für Kinder gute Konjunktur. Auch viele Eltern oder große Leute, die mit Kindern unterwegs sein wollen, leihen sich in unserer Bibliothek Wanderführer mit dieser Thematik aus. Natürlich für Regionen, die nicht unmittelbar vor der Haustür liegen.

Daher war ich zunächst skeptisch, einen solchen Führer für das Elbsandsteingebirge zu rezensieren. Aber es mag ja Wanderfreunde geben, die noch nicht jede Ecke des Elbsandsteingebirges mit Kindern abgewandert oder Neulinge in unserer Region sind. Kaj Kinzel, selbst SBB-Mitglied, bringt beim Bergverlag Rother den oben genannten Wanderführer auf den Markt. Der Führer ist in Aufmachung und Qualität analog weiterer seiner Art gestaltet, übersichtlich, kompakt, geeignet für den Rucksack. 39 kindgerechte Touren sind beschrieben, mit Gehzeiten von 1:20 – 4:30 Stunden und bis 12,5 km Länge, mit Hinweisen, ob man unterwegs an Spielplätzen, Höhlen oder Kraxelstellen vorbeikommt und ob man die Tour auch mit dem Kinderwagen machen kann, sowie weiteren nützlichen Anregungen. Zudem gibt es noch Infos, was man mit Kindern alles machen kann, wenn 's mal regnet. Der Führer beinhaltet auch acht Touren im Böhmischen.

Kinder finden Wandern ja manchmal ätzend. Aber wenn die Abenteuerlust geweckt wird und es auch spannend zur Sache geht, sind sie gern dabei. So bietet der Führer all das, was Kinder brauchen und die Eltern haben eine gute Auswahl. Also, es braucht nur noch interessierte Leser für die Ausleihe.

Auszuleihen ist der Führer unter S0217.

Falk Große

Neues SBB-Heft „Sächsische-Schweiz-Initiative“ Nr. 34

Im soeben erschienenen SSI-Heft 34 wird über aktuelle Themen aus der Sächsischen Schweiz zu Naturschutz, Bergsport, Kultur und Heimatgeschichte informiert. Reinhard Wobst berichtet zum Borkenkäfer im Nationalpark, der 2017 ein bisher nicht gekanntes Ausmaß erreicht hat, zum Elberadweg und zur Häntzschelstiege, deren hohe Begehungszahlen zum Problem werden.

Wird es eine Wiederansiedlung des Haselhuhns in der Böhmischen Schweiz geben? – dazu schreibt Ulrich Augst. Außerdem stellt er den Vogel des Jahres 2017, den Waldkauz, vor. Der Forststeig, der im Frühjahr 2018 vom Sachsenforst eröffnet werden soll, steht mit Text, Fotos und einer detaillierten Karte im Mittelpunkt. Holm Riebe und Karl Stein würdigen das Wirken des kürzlich verstorbenen Naturschützers und Forstamtsleiter Dietrich Graf.

Hans-Rainer Arnold stellt den im 18. Jahrhundert wirkenden Theologen und Wanderer Christian Gerber aus Lockwitz vor, während Manfred Schober zur Alltagskost der Bevölkerung in vergangenen Jahrhunderten und Gerhard Kayser zum 200. Geburtstag des Landschaftszeichners Gustav Täubert berichtet. Achim Schindler erinnert an Oscar Schuster und die Ehrung am 100. Todestag am 2. Juni. Zum Thema Bergsport und Naturschutz befassen sich Rainer Petzold mit der Situation zur Biwakwand im Bobritzschtal und Charly Wendt mit der Markierung zu Gipfelzugangspfade. Zahlreiche Kurzmeldungen aus dem zurückliegenden Jahr runden das Heft ab.

Das Heft gibt es für 3,- Euro beim SBB, in den Bergsportläden Globetrotter, Gipfelgrat und Rumtreiber sowie im Buchhandel im Sachsenforum Gorbitz und Ungelenk im Dresdner Zentrum. Im Landkreis ist die Nr. 34 in der Buchhandlung Sebnitz, im Nationalparkzentrum, im Stadtmuseum Pirna sowie bei Bergsport Weinhold (Pirna) und Bergsport-Arnold (Hohnstein/Bad Schandau) erhältlich. Außerdem ist das Heft bestellbar unter www.ssi-heft.de

Peter Rölke

Anzeige

Ein Buch - das schönste Geschenk!

Kinderkopf und Affenfaust
Seiltechnik, Knoten, Knotenschlingen.
25,- €

Glück Auf!
Kletterführer Erzgebirge und Erzgebirgsvorland.
32,- €

Leben in den kleinen Felsen
Klettern in der DDR

25,- €

Direkt beim Verlag bestellen: www.geoquest-shop.de

GEOquest

Vorträge

im Vereinszentrum

15.01.2018

Tobias Wolf – Madagaskar und Paul Sass – Südkirgistan

05.02.2018

Heike Nicklisch – Auf nach Osten mit dem Rad im Gepäck

29.01.2018

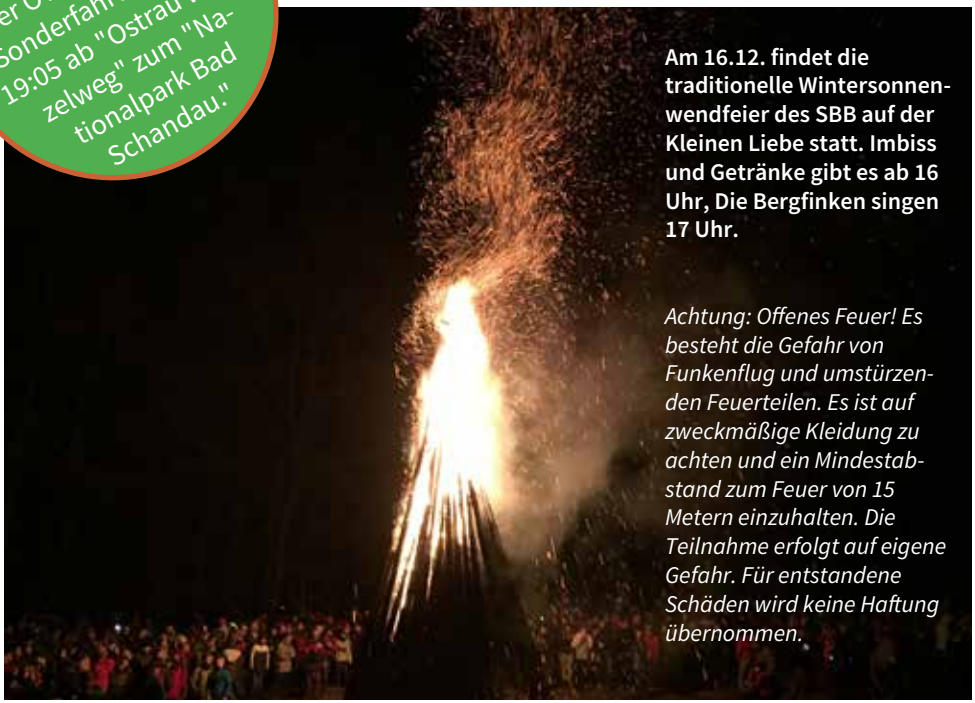
Christian Walter – Lawinen überleben. Der Erlös kommt der Bergwacht Sachsen zugute.

26.03.2018

Schlingel – Schlarapi, 5 Schlingel am Arapi
Felix Bähr & Tino Tanneberger – Meteora Erstbegehungsexpedition

Tickets zu 5 Euro je Vortrag gibt es im VZ und Online

Denkt daran:
Der OVPS stellt eine Sonderfahrt. Abfahrt 19:05 ab "Ostrau Wenzelweg" zum "Nationalpark Bad Schandau."



Am 16.12. findet die traditionelle Wintersonnenwendfeier des SBB auf der Kleinen Liebe statt. Imbiss und Getränke gibt es ab 16 Uhr, Die Bergfinken singen 17 Uhr.

Achtung: Offenes Feuer! Es besteht die Gefahr von Funkenflug und umstürzenden Feuerteilen. Es ist auf zweckmäßige Kleidung zu achten und ein Mindestabstand zum Feuer von 15 Metern einzuhalten. Die Teilnahme erfolgt auf eigene Gefahr. Für entstandene Schäden wird keine Haftung übernommen.

Zwischen „Frühstück und Gänsebraten“ gibt es hier für euch eine – zumindest gedankliche – Wanderung. Leider sind uns die Zwischenziele abhanden gekommen.*

Wer uns beim Ausfüllen helfen kann, schickt uns alle seine Antworten an mtb@bergsteigerbund.de und kann sich mit ein bisschen Glück auf ein Neujahrsgeschenk freuen. Einsendeschluss ist der 31.01.2018.

Früh, ganz zeitig, fahren wir vom Dresdner Hbf. 15 Stationen in Richtung Pirna. In ***„Futterraufen“ (1)*** steigen wir aus und laufen erst ein Stück in Fahrtrichtung, dann den Püschelweg nach ***... (2)***, denn wir wollen auf dem 343 m hohen ***„Raubtierberg“ (3)***, den Sonnenaufgang erleben. Um diese Tageszeit empfiehlt sich ein kräftiges Frühstück aus dem Rucksack.

Nachdem sich die Sonne auf den ***„Berg der Blumenkönigin“ (4)*** gesetzt hat, wandern wir weiter und besteigen noch einen ***„landbeherrschenden Berg“ (5)*** und den **„mathematischen Rundling“ (6)**. Nach weiteren 30 Minuten sehen wir ganz heruntergekommen aus. Für eine kleine Gebühr passieren wir eine uns vertraute ***„Verbindung von zwei Elementen mit vielen undefinierten Beimengungen“ (7)***.

Über den ***„unteren Teil einer Pflanze“ (8)*** gelangen wir in größere Höhen. Es wird zunehmend kälter. Nach kurzer Rast (eigene Verpflegung ist auch hier angebracht, da die Einwohner sicherlich Winterschlaf halten) verlassen wir den ***„höchsten und kältesten Ort“ (9)*** dieser Gegend – als „auswärtige Bewohner" über einen östlich gelegenen Weg ***... (10)***.

Unser Weg führt uns durch den ***„Gerichtssaal“ (11)***, weiter über den ***„edelsten und teuersten Fußweg der Sächsischen Schweiz“ (12)*** zu ***„einem Stein aus hartem Edelmetall“ (13)***. Ein herrlicher Blick auf die Sandsteinwelt lässt uns kurz verweilen.
Ein kleines Stück weiter noch auf dem ***... (14)***, („Vorsicht, Pferde!"), dann können wir uns im ***„Haus der 1000 Dinge“ (15)*** unsere Kehlen erfrischen. Den ***„Stein im Wasser“ (16)*** als Hausberg des Ortes, lassen wir aus Zeitgründen rechts liegen.

Nach einem kurzen Abstecher zum ***„unredlich erworbenem Verschluss der Rückseite“ (17)*** müssen wir an ***„senkrechten Raubtierfallen“ (18)*** vorbei und kommen zum ***„harten Fisch“ (19)***. Damit uns das Tier nicht verdirbt, legen wir es etwas weiter auf einen ***„kleinen Schneehaufen“ (20)***. Vom ***„gepflasterten Fußweg für Urwaldbewohner“ (21)*** sehen wir bald ***„nur ein längliches Stück Holz“ (22)***, umgehen eine ***„landwirtschaftliche Vertiefung“ (23)*** und stehen schon vor den ***„unheimlichsten Räumen der Unterwelt“ (24)***.

Nur schnell weiter. Gleich können wir in einem ***„hohen Gotteshaus“ (25)*** unsere Sünden beichten. Über einen kurzen Weg, den wir ***„nicht im Vorstieg“ (26)*** gehen müssen, gelangen wir endlich zu den ***„mit ganz schön vielen Kratzern versehenen Steinen" (27)***, von denen wir nochmals eine herrliche Aussicht genießen. Durch den ***„abgeschabten Durchgang“ (28)***, über ***„unten liegende Holzleisten“ (29)*** und durch den ***„Grund mit Beißwerkzeugen“ (30)*** gelangen wir wieder zur Fähre, die uns zu unserem Ausgangspunkt zurückbringt.

* Gefunden haben wir das Rätsel in der Sächsischen Zeitung vom 16. November 1992. Wir danken der SZ für die Genehmigung zur Veröffentlichung.

Wir sind für euch da

Öffnungszeiten im Vereinszentrum

Kletterhalle

Montag - Freitag	09:00–23:00 Uhr
Samstag & Sonntag	09:00–22:00 Uhr
Feiertage	09:00–22:00 Uhr

Bibliothek

Dienstag	17:00–19:00 Uhr
Mittwoch	11:00–13:00 Uhr
Donnerstag	16:00–18:00 Uhr

Geschäftsstelle/Mitgliederservice

Dienstag	17:00–19:00 Uhr
Mittwoch	11:00–13:00 Uhr
Donnerstag	16:00–18:00 Uhr

Ausleihe des JSBB

Dienstag	17:45–19:30 Uhr

In den Ferien nach Absprache

Materialverleih Alpinausrüstung

Dienstag	17:00–19:00 Uhr

Gipfelbucharchiv

1. Dienstag im Monat	17:00–19:00 Uhr

Sonderöffnungszeiten zu Weihnachten und Neujahr

24.12. 9–14 Uhr, **25.12.** geschlossen, **26.12.** 9–22 Uhr, **27.12.** bis **30.12.** normal, **31.12.** 9–16 Uhr, **01.01.** 11–22 Uhr

Impressum

„Der Neue Sächsische Bergsteiger“ ist das offizielle Mitteilungsblatt des SBB. Es erscheint quartalsweise und wird allen bezugsberechtigten Mitgliedern ohne Bezugsgebühr geliefert. Die Beiträge geben die Meinung der Verfasser wieder. Sie muss nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion oder des SBB übereinstimmen. Die Texte des JSBB sind nach einem Beschluss der Jugend in geschlechterneutraler Sprache verfasst. Nachdruck nur mit Zustimmung des SBB.

Herausg.: Sächsischer Bergsteigerbund e.V. (SBB)
Sektion des Deutschen Alpenvereins (DAV)
Papiermühlengasse 10, 01159 Dresden
Tel.: 0351/481830 – 0
Fax.: 0351/481830 – 10
E-Mail: mtb@bergsteigerbund.de
Internet: www.bergsteigerbund.de

Druck: Druckerei Vetters, Radeberg
Gedruckt auf 100% Altpapier,
Auflage: 9.500 Stück

Layout Ronny Rozum, PULS13, Dresden

Satz: Stephan Mitteldorf & Elisa Neelmeijer

Redaktion: Hendrik Wagner, Elisa Neelmeijer, Stephan Mitteldorf, Michaela Neubert, Elke Kellmann, Nadine Matho, Kerstin Haufe, Joachim Finzel, Christin Uhlemann, Constance Jacob

Fotos: Alexander Hanicke (Titel, Editorial, 4, 36), Mike Jäger (2,16,17), Andi Stöhr (26), Jakob Schade (24), Fotolia (30), IngImage (3, 23, 63), Icons: NounProjekt
Soweit nicht anders angegeben, sind uns die weiteren Bilder von den Verfassern zugesandt worden.

Bankverbindung:
Ostsaechsische Sparkasse Dresden
IBAN: DE47 8505 0300 0221 0277 26
BIC OSDDDE81XXX

Euer Spezialist rund ums Klettern, Wandern und Reisen

Fotos: Ulli Winter, Helmut Schulze

Der Gipfelgrat

Mo - Fr **10 - 19.30 Uhr**
Sa **9 - 16.00 Uhr**

Telefon 0351 4902642
www.gipfelgrat.de

Könneritzstr. 33
01067 Dresden

Kommt vorbei, gerne beraten wir euch ausführlich auf über 400 m².

0 31 38

Bitte teilt uns bei Umzug eure neue Anschrift mit; das Mitteilungsblatt wird als Postvertriebsstück nicht nachgesandt.

Heft 1/2018
erscheint im März
(Redaktionsschluss:
31.01.2018)

Am Wochenende zum Wintersport ins Osterzgebirge

Mit dem WinterSportExpress von Dresden nach Altenberg

Ein Ticket. Alles fahren.
Verkehrsverbund Oberelbe
Mehr Infos: www.vvo-online.de
InfoHotline: 0351 / 852 65 55

Zug S Tram BUS F VVO